Nr. 109.
Berlin, Dienstag, den 11. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 109.
Berlin, Dienstag, den 11. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Daß der vulgäre Constitutionalismus

in Preußen nicht haltbar sei, ist eine sehr handgreifliche Wahrheit, und man braucht zu deren Beweise eben keinen großen Apparat von Gründen, da die Erfahrung sattsam dargethan hat, daß er in keinem Lande haltbar ist, weil seine Doctrin von der Dreitheilung und dem Gleichgewicht der Gewalten eine Lüge ist und daher nur dahin führen kann, sich selbst zu vernichten. In der That zweifelt daran auch kaum noch Jemand, und die den abstracten Constitutionalismus am meisten im Munde führen, sie vermögen sich dabei kaum des bekannten Augurenlächelns zu erwehren, wenn auch mit einem Zuge herber Wehmuth.

Jene Wahrheit zu beweisen ist aber auch vor der Hand überflüssig, denn Niemand denkt daran zu behaupten, daß der Pseudo-Constitutionalismus in Preußen herrsche; — die Eigentlichen nicht, indem sie darüber bitter klagen, die Conservativen nicht, indem sie mit vollem Recht auf viele Paragraphen der Verfassungs-Urkunde verweisen und dieselben interpretiren, wie es geschehen muß, nach ihrem vernünftigen Wortlaut und im Zusammenhange mit dem ganzen öffentlichen Rechtszustande, — die Regierung nicht, indem sie sich nicht nach der Doctrin vor dem Winde der wechselnden Majoritäten beugt.

Allerdings haben wir zwei Kammern mit einem Veto in der Gesetzgebung, allerdings ist die Verfassungs-Urkunde mannichfach durchwebt mit jenen falschen Doctrinen, allerdings hat es eine bedingte Wahrheit, daß die bloße Existenz der Verfassungs-Urkunde, als eines versuchten Codex unseres öffentlichen Rechts, eine Huldigung an jene Doctrin involvirt; — aber eben so wahr ist es auch, daß jene Urkunde nicht wenige gesunde Elemente in sich schließt, daß sie namentlich Vieles enthält, was den Französisch-constitutionellen Grundlehren schnurstracks widerspricht, z. B. die Bestimmungen über die Steuer-Erhebung, das Octroyirungs-Recht und das Kron-Fideicommiß, und daß der Versuch, einen erschöpfenden Codex des öffentlichen Rechts zu liefern, so völlig mißlungen ist, daß selbst ein Wentzel solche Behauptung nicht mehr wagt; — vor Allem aber ist wahr, daß die Verfassungs-Urkunde, wie sie ist, bestehendes, und zwar auf eine solide Art, nämlich im heißen Kampf der Parteien, gebildetes öffentliches Recht ist; — solches mag und muß man im Einzelnen verbessern, wo es mangelhaft ist, — das ist conservativ, — aber es in seiner Gesammtheit in Frage stellen wollen, das wäre nicht conservativ, sondern das gerade Gegentheil! — a —

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem General-Lieutenant a. D. von Stockhausen zu Berlin den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub;

dem General-Lieutenant von Möllendorff, Commandeur der Garde-Infanterie, und dem General-Lieutenant a. D. Chlebus zu Düsseldorf den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub;

dem General-Lieutenant von Gayl, Commandeur der 16. Division, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub;

dem pensionirten Deich-Inspector Licht zu Giesshof im Kreise Lebus und dem pensionirten Schifffahrts-Inspector Gräwert zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse;

dem Oberst-Lieutenant a. D. von Wolden zu Potsdam das Ritterkreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern;

dem Obersten von Kleist, Commandeur des 2ten Garde-Regiments zu Fuß, und dem Seconde-Lieutenant von der Cavallerie des 2. Bataillons (Hirschberg) 7ten Landwehr-Regiments, Heinrich IX. Prinzen Reuß, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; sowie

die Kreisrichter von Aulock zu Bernstadt (Kreisgerichts-Bezirk Oels), Cogho zu Hermsdorf u. K. (Kreisgerichts-Bezirk Hirschberg), Richtsteig zu Hirschberg, von Prittwitz zu Militsch und Klingberg zu Breslau zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Ferner haben Se. Majestät der König Allerhöchstihre Genehmigung zu den von Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen an nachgenannte Personen verliehenen Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Orden zu ertheilen geruht. Es haben erhalten: I. Das Ehrenkreuz erster Klasse: der General-Adjutant und commandirende General des 6. Arme-Corps, General-Lieutenant von Lindheim. II. Das Ehrenkreuz zweiter Klasse: die Obersten von Frobel und Scheppe, Commandeure resp. des 22. und 23. Infanterie-Regiments, sowie der Stadtpfarrer zu Neisse, Erzpriester Neumann. III. Das Ehrenkreuz dritter Klasse: der Commandeur des 6. combinirten Reserve-Bataillons, Major von Knorr, vom 23. Infanterie-Regiment, der Landrath des Neisser Kreises, Regierungs-Rath Richter, und der Bürgermeister Kutzen zu Neisse.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 105ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 56,477 nach Stettin bei Schwolow; ein Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 78,891 in Berlin bei Burg; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8801 und 45,806 nach Düsseldorf bei Spatz und nach Königsberg in Pr. bei Fischer; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2526. 6872. 11,781. 12,479. 13,937. 18,616. 24,691. 26,037. 26,947. 31,020. 31,289. 33,951. 34,631. 35,200. 35,717. 37,043. 37,458. 37,902. 49,178. 49,694. 50,612. 51,306. 53,063. 54,226. 54,248. 54,889. 56,976. 57,368. 60,552. 62,870. 65,380. 66,084. 70,105. 71,626. 71,980. 75,414. und 79,554 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Borchardt, bei Joseph, bei Krafft, bei Matzdorff, bei Rosendorn und 6mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau bei Schreiber und bei Sternberg, Brieg bei Böhm, Cöln bei Reimbold und bei Weidtmann, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Fischer, 2mal bei Hertz und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Minden bei Stern, Neiße bei Jäckel, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal und nach Stralsund bei Claussen; 40 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 475. 674. 3361. 5236. 5859. 7225. 10,615. 13,010. 19,564. 23,405. 23,676. 23,810. 24,776. 25,723. 26,352. 27,314. 31,044. 32,998. 33,609. 37,320. 39,470. 39,783. 42,095. 42,773. 47,379. 48,000. 51,100. 51,143. 51,967. 52,288. 53,151. 55,408. 57,697. 69,055. 72,232. 76,075. 76,314. 76,548. 77,245. und 79,678. in Berlin 3mal bei Alevin, 2mal bei Borchardt, bei Hemptenmacher, bei Krafft, 2mal bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Froböß, bei Scheche, bei Sternberg und bei Steuer, Brieg bei Böhm, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Bamberger, Halle 4mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Nordhausen bei Bach, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Stettin bei Schwolow; 57 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 357. 766. 914. 1917. 3090. 3809. 5708. 6393. 7540. 7607. 8793. 9156. 10,742. 13,500. 14,155. 16,396. 17,086. 21,364. 22,208. 22,641. 23,005. 24,798. 26,614. 27,977. 30,398. 34,324. 36,307. 40,890. 41,357. 42,662. 43,523. 44,162. 45,261. 45,273. 46,544. 49,630. 50,077. 50,088. 56,823. 61,074. 61,587. 61,601. 62,095. 66,607. 67,705. 68,600. 70,382. 71,359. 72,149. 72,326. 72,619. 72,915. 75,106. 75,124. 77,482. 78,371. und 78,670.

Berlin, den 8. Mai 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Berlin, 10. Mai.

Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.

Es ist nicht das erste Mal, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland einziehen in Berlin unter dem lauten, herzlichen Jubel der treuen Unterthanen und echten Preußen. An jenem unvergeßlichen 23. December im Jahre 1809 war es, da weheten weiße Fahnen von allen Thürmen Berlins, und unter Glockengeläut und Kanonendonner fuhr eine lilafarbene (Lila die Lieblingsfarbe weiland Ihrer Majestät der unvergeßlichen Königin Louise) Karosse von Weißensee her in die Königsstadt ein. In dieser Karosse saßen neben der gefeierten Königin Louise die Prinzessinnen Charlotte (gegenwärtig Ihre Majestät die Kaiserin) und Friederike von Preußen (die hochselige Herzogin von Anhalt-Deßau), und in den dichten Reihen, durch die jener lilafarbene Wagen, ein Geschenk der Stadt Berlin, fuhr, war kein Antlitz, das nicht in Freudenthränen glänzte. Nach drei Jahren tiefsten Leides feierte Berlin die erste herzlich frohe Stunde, da die Prinzeß Charlotte zum ersten Mal einzog in Berlin mit der Königlichen Mutter Louise. Und dieselbe Prinzeß Charlotte war es, welche in den Befreiungskriegen, im Berliner Schloß, als Repräsentantin des hohen Königl. Hauses, die Siegesboten empfing, und dieselbe Prinzeß Charlotte war es, deren Hand der alte Marschall Vorwärts küßte bei der Kunde von Napoleon's Flucht von Elba und begeistert rief: „Die Künste, die sie dort können, werden wir auch noch verstehen!" Und die so geliebte Prinzeß Charlotte, Preußen doppelt theuer seit der hohen Mutter Tode, sie ward uns nicht fremd als Großfürstin, nicht fremd als weitherrschende Kaiserin, immer ward ihre Ankunft und ihr Aufenthalt zu Berlin oder Potsdam ein Fest und eine Freude, nicht nur für das hohe Königliche Haus, sondern für Alle, die ihm in wahrer Lieb' und Treue zugethan. Und nun ist sie wieder eingezogen in die alte Hauptstadt ihrer ruhmreichen Ahnherren; wohl hat sich viel gewandelt, seit die hohe Fürstin nicht unter uns weilte, aber noch heut wie sonst und wie immer rufen tausend und aber tausend treue Preußenherzen Friedrich Wilhelm's und Louisens hoher Tochter ein jubelndes Willkommen! zu.

Nach einer von uns bereits mitgetheilten telegraphischen Depesche hatten Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl und Albrecht, so wie die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin auf der Reise nach Berlin am Sonnabend den 8. Vormittags um 10 Uhr 15 Minuten Breslau verlassen. An demselben Tage Abends um 6½ Uhr langten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf dem hiesigen Frankfurter Bahnhofe an und begaben sich ohne weiteren Aufenthalt auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo um 7¼ Uhr die Weiterreise nach Potsdam angetreten ward. Schon am Morgen war der Befehl ertheilt worden zur Vermeidung eines übergroßen Zudranges den Frankfurter und den Potsdamer Bahnhof von 5 Uhr an abzusperren. Längs der Verbindungsbahn bildeten die Truppen der Garnison Spaliere während an verschiedenen Stellen der Bahn die Musik-Corps der hiesigen Garde-Regimenter postirt waren, um Ihre Majestät die Kaiserin mit der Russischen National-Hymne zu begrüßen. Dichtgedrängte Volksmassen, so wie zahlreiche Equipagen hielten schon seit den früheren Nachmittagsstunden die ganze Umgebung der Bahnhöfe und der Verbindungsbahn besetzt. Auf dem Potsdamer Bahnhofe hatten sich zum Empfange der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Staatsminister, die Generalität, die Stabsoffiziere, Deputationen der Geistlichkeit und der städtischen Behörden, so wie zahlreiche Civil-Beamte eingefunden. Unter dem enthusiastischen Jubel der Einwohnerschaft, dem Klange der Musik und dem freudigen Hurrahruf der Truppen machten Ihre Majestäten, so wie die Höchsten Herrschaften die Fahrt von dem Frankfurter zum Potsdamer Bahnhof, und noch weithin erschollen die Freudenrufe des Publicums zur Begrüßung der hohen heißgeliebten Königstochter, als der Zug schon den Potsdamer Bahnhof zur Weiterfahrt verlassen hatte. (Vergl. Myslowitz und Breslau.)

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland werden den bis jetzt getroffenen Anordnungen gemäß am 16. d. Mts. in Potsdam eintreffen.

— Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen werden Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl das Fest Höchstihrer silbernen Hochzeit am 25. d. M. in aller Stille und nur im engsten Kreise der Königlichen Familie feiern. Am 26. dagegen geben Se. Maj. der König ein großes Fest im Neuen Palais. Am 29. werden Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland Allerhöchstsich nach Weimar begeben, daselbst einige Tage verweilen und darauf die Reise über Frankfurt nach Schlangenbad zum Gebrauch des Bades während des Monats Juni fortsetzen.

— Nachdem der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel noch am Sonnabend in Potsdam Sr. Majestät dem Könige Vortrag gehalten, wurde der Ministerrath für gestern Mittag zu einer Conferenz bei dem Minister-Präsidenten zusammenberufen. Der Umstand, daß der vortragende Rath beim Staatsministerium Hr. v. Costenoble nicht berufen war, dürfte schließen lassen, daß es sich um eine innere Angelegenheit des Staatsministeriums gehandelt hat.

— Der Königl. Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein ist aus Meisdorf und der Wirkliche Geh. Rath und Leibarzt Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland Dr. v. Mandt ist aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der General-Major und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten v. Knobloch ist nach Schlesien von hier abgereist. Der Kaiserl. Brasilianische Kammerherr und Minister-Resident für beide Mecklenburg, Oldenburg rc. Chevalier v. Arrango ist aus Hamburg, der K. K. Oesterreichische Hof- und Cabinets-Courier Springer ist aus Wien, der Königl. Belgische Cabinets-Courier Graf Lannoy ist aus Brüssel und der Königl. General-Consul Böhrmann ist aus Riga hier angekommen.

— Der diesseitige Gesandte am Bundestage, Geh. Legationsrath von Bismarck-Schönhausen, ist gestern Abend nach Frankfurt a. M. abgereist.

— Der entgegenstehenden Mittheilung eines hiesigen Blattes gegenüber bemerken wir, daß der Ober-Regierungsrath Klee in Posen nach erfolgter Zustimmung des Ministeriums des Innern unter Beibehaltung seines bisherigen Decernats auch die Geschäfte eines Directors des Consistorii der Provinz Posen übernehmen wird.

— Nach Berichten, die aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, ist der der dortigen Preußischen Gesandtschaft attachirte Prediger Dr. Schlotmann vor etwa 8 Tagen, als er eben mit einem Freunde in einer Vorstadt spazieren ging, von vier Reitern angefallen und arg mißhandelt worden. Bis jetzt soll ermittelt sein, daß die Wegelagerer nicht Türken, sondern Hellenen sind.

— Die Zustände in der Provinz Posen und den angrenzenden Polnischen Kreisen Westpreußens haben in letzter Zeit von Neuem in erhöhtem Maaße die Aufmerksamkeit der Provinzial- und Central-Behörden mit Macht auf sich gezogen. Ueber die in dieser Beziehung theils schon getroffenen, theils noch zu treffenden Maaßnahmen fand am 8. d. M. eine Conferenz im Ministerium des Innern statt, in welcher dem Vernehmen nach die Nothwendigkeit vollständig erkannt worden ist, jenen Zuständen die anhaltendste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Man dürfte an der Strenge dieser Maaßregeln einerseits festhalten, aber andererseits auch bemüht sein, nicht bloß im polizeilichen Wege, sondern auch durch tiefer greifende Verwaltungs-Maaßregeln der dort in einzelnen Kreisen noch bestehenden Abneigung gegen Preußen entgegen zu wirken. Die bereits hierauf gerichteten Bestrebungen der Provinzial-Behörden haben hierbei die vollste Anerkennung gefunden.

Myslowitz, 7. Mai. [Durchreise Ihrer Majestäten.] Die „Schles. Ztg." berichtet nachträglich über das Zusammentreffen der Höchsten Herrschaften in Myslowitz: So eben, 11 Uhr 45 Minuten früh, ist von Breslau her S. M. der König hier eingetroffen, in Begleitung II. KK. HH. der Prinzen Karl und Albrecht, der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und des Flügel-Adjutanten, General v. Schöler. Zum Empfange waren anwesend der Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, der commandirende General-Lieutenant v. Lindheim, der Gesandtschafts-Repräsentant aus Petersburg, Graf Münster, der Ober-Postdirector aus Oppeln, der Landrathsamts-Verweser v. Rheinbaben und unsere Zollbehörde. Se. Majestät unterhielt sich vorzugsweise mit dem Oberpräsidenten und dem General v. Lindheim und begab sich dann, die Frau Großherzogin am Arme führend, nach dem dem Perron gegenüberliegenden Gebäude, der Wohnung des Ober-Zollinspector Ißmer und des Haupt-Zollamts-Rendanten v. Rekowsky. In zwei Zimmern ist bereits für 32 Personen gedeckt, und es werden die Hohen Herrschaften bis zur Ankunft II. MM. des Kaisers und der Kaiserin ein Diner einnehmen. Zum Empfang des Kaisers ist eine Compagnie des 22. Infanterie-Regiments, welche vorgestern von Neisse hier eingetroffen, in Parade auf dem Perron aufgestellt, auf dem rechten Flügel die Musik des Regiments.

Zweiter Bericht. Nachmittags gegen 3 Uhr war das Diner beendet, und es erschien Se. M. der König auf dem Perron, um die Ankunft der Kaiserlichen Herrschaften abzuwarten. Die Frau Großherzogin von Mecklenburg promenirte inzwischen im Garten vor dem Hauptamts-Gebäude und wurde vom Könige gleichfalls auf den Perron geholt, als durch das Signal das baldige Eintreffen des Kaiserlichen Zuges angemeldet war. Um 3 Uhr 20 Minuten fuhr der ersehnte Zug in den Bahnhof ein. Das auf dem Perron in Parade aufgestellte Militair (auf dem rechten Flügel das Musikcorps des 22. Infanterie-Regiments) präsentirte unter dem Rauschen der Musik, der König eilte, in die Hände klatschend, nach dem Kaiserlichen Wagen. Die Kaiserin trat dem König zuerst entgegen, erschien äußerst bewegt und zeigte zuvor stumm mit dem Finger auf den Boden, auf die theure heimathliche Erde, welche Sie seit Jahren zum ersten Male betreten sollte, und sank dann dem Königlichen Bruder in die Arme, welcher eben so gerührt war und die Kaiserin aus dem Wagen hob. Mit der innigsten Zärtlichkeit küßte Ihre Majestät die Kaiserin dann Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht. Se. M. der Kaiser stieg aus dem Wagen, umarmte mehrmals den König, dann die Prinzen Karl und Albrecht und den Flügel-Adjutanten General v. Schöler; dasselbe that der König mit einigen Russischen Generalen. Nachdem die Begrüßungen beendigt, stieg der Kaiser wieder in den Wagen; es folgten die Kaiserin, die beiden Prinzen, die Großherzogin und zuletzt der König, Höchstwelcher sich noch lange Zeit am Fenster des Waggons zeigte. Gegen ¾4 Uhr fuhr der Zug nach Kosel weiter.

Breslau, 7. Mai. [Durchreise Ihrer Majestäten.] Die „Schlesische Zeitung" berichtet über die Weiterreise Ihrer Majestäten von Myslowitz über Kosel und Breslau noch Folgendes: In Kosel, woselbst die Höchsten Herrschaften am 7. um 5 Uhr Nachmittags angekommen waren, besichtigte Se. Majestät der Kaiser von Rußland ein daselbst in Parade aufgestelltes Bataillon. Hierauf erfolgte die Trennung, indem der Kaiser, von dem kommandirenden General v. Lindheim und dem Grafen Münster, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, bis Oderberg begleitet, seinen Weg nach Wien nahm, während II. MM. die Kaiserin und der König über Oppeln nach Breslau weiter reisten. Auf dem Bahnhofe zu Ohlau war das Königl. 4. Husaren-Regiment zu Fuß aufgestellt, während sich der Zug langsam vorüber bewegte. Das schöne Wetter, dessen wir uns heute erfreuten, begünstigte die freudige Erwartung der Tausende, die schon in den frühen Nachmittagsstunden auf allen Straßen und Plätzen hin- und herwogten, welche dem Oberschlesischen Bahnhofe, dem Schweidnitzer Thore und dem Königl. Palais zunächst liegen. Aber auch heute wurde die frohe Erwartung, die Allerhöchsten Herrschaften noch bei Tage begrüßen zu können, nicht erfüllt. Eine telegraphische Depesche meldete, daß Allerhöchstderen Ankunft erst gegen 8 Uhr erfolgen werde, und so geschah es auch. Aber dieser Abend wetteiferte mit der Tageshelle; denn sobald es dunkel wurde, erleuchteten sich alle Fenster bis tief in das Innere der Stadt hinein. Die Allerhöchsten Herrschaften trafen mit Gefolge von einigen 50 Personen 10 Minuten vor 8 Uhr in Breslau ein und wurden unter den lautesten, freudigsten Kundgebungen der Tausende von Anwesenden von der Generalität, den Behörden und dem Offiziercorps empfangen. Militair hatte sich wiederum im Parade-Anzug zu beiden Seiten aufgestellt. Um 7 Uhr war mit dem Berliner Postzuge Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung eines Adjutanten eingetroffen und hatte sich mittelst der Verbindungsbahn nach dem Oberschlesischen Bahnhofe begeben. Die Kaiserin war durch die unerwartete Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen auf's Tiefste bewegt. Ohne weiteren Aufenthalt bestiegen die Allerhöchsten Angekommenen die bereitstehenden Wagen und begaben sich über die Auffahrt am Exerzierplatze nach dem Königl. Schlosse. In zwei Königl. Gallawagen fuhren Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Majestät der König nebst den Königlichen Prinzen. Zur Seite ritten der General v. Aschoff und der Polizeipräsident. Längs der Chaussee war vom Militair Spalier gebildet. Auf dem Platze am Eingange der Tauenzienstraße flammte ein Obelisk, zur Seite waren Leuchtbecken aufgestellt. Tauenzienstraße und Tauenzienplatz, so wie die Häuser in den Seitenstraßen, waren glänzend erleuchtet. Die Militair-Musikcorps spielten vor dem Schlosse abwechselnd, bis nach 9 Uhr sich der Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt bewegte, gefolgt von einem unabsehbaren Menschenstrome, der sich allmählich erst spät verlief und der nächtlichen Stille Platz machte.

** **Danzig**, 7. Mai. [Feuersbrunst.] In der vergangenen Nacht sind die großen Mühlen dicht vor dem hohen Thor nebst mehreren benachbarten Gebäuden bis auf den Grund niedergebrannt, und dabei auch die der Sage nach von Kopernikus erbaute sogenannte Kunst, durch welche das Radaune-Wasser in die Brunnen der Stadt geleitet wird, sehr erheblich beschädigt. Das Feuer ist so spät bemerkt, daß leider eine Wittwe mit zwei Kindern und eine Magd erstickt sind. Die Körper, vom Feuer unversehrt, wurden noch während des Brandes als Leichen herausgebracht, und ein drittes Kind, ein zwölfjähriger Knabe, durch einen Unteroffizier des 5ten Infanterie-Regiments lebendig gerettet. Der Besitzer der einen Mühle, welcher bereits draußen war, begab sich, um werthvolle Papiere zu retten, in das brennende Haus zurück, kam aber nicht wieder zum Vorschein, und erst gegen Mittag wurde sein zerschmetterter und halb verbrannter Körper unter den Trümmern gefunden. Ein Stabsoffizier des 5. Infanterie-Regiments, der in dem Hause der verunglückten Wittwe wohnte, schwebte gleichfalls in großer Gefahr und hat von seinen Sachen fast nichts gerettet, als die Bataillons-Kasse — ein schöner Beweis von Pflichttreue. Auf welche Weise dieses große Unglück entstanden, wird schwerlich zu ermitteln sein, jedoch scheint durchaus kein Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung vorzuliegen.

* **Stettin**, 8. Mai. Die von dem Königl. hohen Ministerio für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten auf der Industrieausstellung in London angekauften und in Berlin, Chausseestraße Nr. 29, zur Ansicht ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe werden vom 15. bis 19. d. Mts. in Stettin zur Ausstellung kommen.

Wien, 8. Mai. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist heute um 1 Uhr Mittag hier eingetroffen. Allerhöchstderselbe, welcher bereits gestern um 6 Uhr 50 Minuten Abends in Oderberg eintraf, wurde daselbst von Sr. Excellenz dem Grafen Grünne, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Carl Lichtenstein sowie von Allerhöchstihrem Gesandten am hiesigen Hofe Baron von Meyendorff empfangen. Der Zug, mit welchem Se. Majestät hier anlangen sollte, wurde bereits um 11—12 Mittags im Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser, den Prinzen des Hauses und sämmtlichen Generälen der Garnison erwartet. Allein ein kleiner Unfall, ein Axenbruch, welchen ein Lasttrain auf der Nordbahn erlitt, verzögerte die Ankunft. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, welcher den Weg vom Bahnhofe in die Stadt im offenen Wagen zurücklegte, trug die Uniform des Regiments Nicolaus Husaren, dessen Inhaber Se. Majestät bekanntlich sind. Heute Abend werden Se. Majestät im Opernhause, morgen im Hoftheater erwartet, zu welchen Vorstellungen bereits längst sämmtliche Plätze genommen sind. Montag findet die große militairische Parade statt, zu welcher die Truppen bereits aus der Umgegend concentrirt sind. — Ueber die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nach Ungarn vernehme ich mit voller Bestimmtheit, daß dieselbe für den 8. des nächsten Monats festgesetzt ist; das Lager bei Czegled wird von unseren Truppen am 5. Juni bezogen und bis zum 15. Juli dauern. Gleich nach der Rückkehr Sr. Majestät wird der Hof sich nach Ischl begeben, wohin Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Ludwig sich bereits am Ende dieses Monates verfügen werden. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Gouverneur von Ungarn wird noch im Laufe der nächsten Woche in Wien erwartet, um den Berathungen der Hof-Commission über die künftige Justizverwaltung Ungarn's beizuwohnen. Es wird uns mit Bestimmtheit versichert, daß die Unterhandlungen mit dem Präsidenten des Französischen Sanitätscongresses David keineswegs vollständig abgebrochen seien, wie dies von einigen Blättern gemeldet wurde, derselbe ist einstweilen nach Triest abgegangen, um die Oesterreichischen Quarantaine-Anstalten kennen zu lernen und neue Instructionen einzuholen. Heute Vormittag hat die Vertheilung der Prämien der Londoner Industrie-Ausstellungs-Jury stattgehabt. Der Redacteur der „Wiener Zeitung", Dr. Leopold Schweitzer, hat von Sr. Majestät dem Könige von Neapel den Orden Franz I. erhalten.

* **Wien**, 7. Mai. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Die officielle „Wiener Ztg." bringt jetzt folgenden Erlaß über die Errichtung der schon mehrmals erwähnten obersten Polizeibehörde: Se. Maj. der Kaiser hat sich bewogen gefunden, die Polizeiverwaltung von dem Ministerium des Innern zu trennen und für diesen Zweig eine eigene selbstständige und von Sr. Kais. Majestät unmittelbar abhängige Oberste Polizeibehörde unter dieser Benennung einzusetzen. Der Zeitpunkt, mit welchem diese Oberste Polizeibehörde in Wirksamkeit zu treten hat, wird nachträglich bekannt gemacht werden. Se. Majestät hat zum Chef der Obersten Polizeibehörde den General-Gendarmerie-Inspector, Feldmarschall-Lieutenant Johann Kempen v. Fichtenstamm zu ernennen geruht. — Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Johann wird sich vier Tage in Prag auf Besuch bei Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand aufhalten und sodann über Wien nach Graz zurückreisen. Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Leopold ist heute aus Prag hier angekommen. Der Minister des Cultus und Unterrichts, Graf von Thun, hat heute Nachmittag eine Badereise nach Böhmen angetreten. Nach Briefen aus Athen wird Ihre Majestät die Königin von Griechenland ihre schon seit längerer Zeit beabsichtigte Reise nach Deutschland im Herbste dieses Jahres antreten.

München, 7. Mai. [Notizen.] Se. Majestät der König wird sich morgen auf einige Tage zur Jagd nach Hohenschwangau begeben. Der General der Cavallerie Fürst Taxis hat heute eine Reise nach Wien angetreten. Heute starb dahier an einem chronischen Lungenleiden der ordentliche Professor an der theologischen Facultät Dr. Fuchs, ein als Lehrer eben so verdienstvoller, wie im Leben geachteter und ausgezeichneter Mann. Veranlaßt durch den geringen Besuch der Wirthshäuser, beabsichtigen die Brauer, die Gestattung einer weitern Ermäßigung der Biertaxe nachzusuchen.

Karlsruhe, 6. Mai. [Ein Conflict mit dem Erzbischof.] Das großh. Ministerium des Innern hat unterm Heutigen nachstehende Verfügung erlassen:

Nach Höchster Entschließung Sr. Königl. Hoheit des Regenten sollte der feierliche Trauer-Gottesdienst für den Höchstseligen Großherzog Leopold Königl. Hoh. in allen katholischen Kirchen des Landes am Montag, den 10. d. M., stattfinden. Das erzbischöfliche Ordinariat hat nun mittelst Verfügung vom 30. v. M. die Abhaltung dieses Gottesdienstes in der Weise vorgeschrieben, daß dabei nur eine Trauerrede gehalten und die Absingung kirchlicher Gesänge stattfinden soll, ohne daß der Abhaltung eines feierlichen Traueramtes erwähnt wurde. Durch eine nachträgliche Verfügung vom 4. d. M. hat dasselbe noch weiter angeordnet, daß die erwähnte kirchliche Feier statt am Montag den 10. d. M. Vormittags, wie höchsten Orts verlangt worden war, nunmehr am Sonntag den 9. d. M. Nachmittags stattzufinden habe, woraus mit Bestimmtheit die Absicht hervorgeht, daß dabei von Abhaltung eines Traueramts Umgang genommen werden soll. Das erzbischöfliche Ordinariat hat sich ungeachtet einer an dasselbe erlassenen dringenden Aufforderung nicht veranlaßt gesehen, von den getroffenen Anordnungen abzugehen, wiewohl sie völlig im Widerspruch mit der bisherigen Uebung stehen, in Gemäßheit deren bei dem Ableben der Höchstseligen Großherzoge Karl Friedrich, Karl und Ludwig in den Jahren 1811, 1818 und 1830 von der Kirchenbehörde jeweils die Abhaltung eines feierlichen Todtenamtes angeordnet worden ist. Wir vermögen bei dieser Lage der Sache die von dem erzbischöflichen Ordinariat angeordneten kirchlichen Handlungen nicht als die feierlichen Trauergottesdienste anzuerkennen, welche nach der höchsten Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Regenten vom 27. April hätten abgehalten werden sollen, und wollen sie überall nicht als solche anerkannt und behandelt wissen. Indem wir uns weitere Entschließung vorbehalten, versehen wir uns für jetzt zu allen Denen, die es betrifft, daß sie demgemäß handeln werden. Die Großherzoglichen Aemter aber werden beauftragt, den gegenwärtigen Erlaß, von welchem die erforderliche Anzahl Exemplare beiliegt, Angesichts dieses sämmtlichen katholischen Pfarrämtern und den Bürgermeisterämtern nöthigenfalls durch expresse Boten zuzustellen, und für die thunlichste Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Ministerium des Innern. Frhr. v. Marschall.

Kassel, 8. Mai. Die beiden hiesigen Bürgerausschüsse haben die ihnen aufgetragene, durch die Suspension von 7 Stadtrathsmitgliedern nöthig gewordene Neuwahl vorgestern vorgenommen.

Gießen, 5. Mai. [Zur Zollfrage.] Von Seiten des hiesigen Handelsstandes ging heute eine Vorstellung für Erhaltung des Zollvereins mit Preußen und den ihm verbündeten Staaten an die Zweite Kammer der Stände unseres Großherzogthums ab.

Frankfurt a. M., Montag, 20. Mai. (T. C.-B.) **Eine confidentielle Erinnerung ist von Seiten des Bundestags dem Senate wegen Verfassungsänderung zugegangen. Nach § 46 der Wiener Acte müsse Frankfurt ein christlicher Staat bleiben.**

00 **Frankfurt**, 7. Mai. [Zur Verfassung unsrer freien Stadt.] Es herrscht nunmehr kein Zweifel mehr darüber, daß der Senat den von der gesetzgebenden Versammlung mit bedeutender Majorität angenommenen Verfassungsrevisionsentwurf nicht zur Abstimmung der Bürgerschaft bringen wird. Man spricht sogar von einem desfallsigen förmlichen Senatsbeschluß. Die von der Legislativen beanspruchte Mitwirkung bei der künftigen Wahl der Richter ist offenbar ein Hauptgrund, welcher den Senat so zu handeln nöthigt. Was wird aber nun die Zukunft bringen?

Gotha, 7. Mai. [Landtag. Vermischtes.] Gestern ist unsere Abgeordneten-Versammlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die vorzüglichsten Geschäftsgegenstände, welche nach deren Wiedereinberufung, die in einigen Wochen erfolgen wird, zur Erledigung kommen werden, sind ein verschärftes Forststrafgesetz und ein Gesetz-Entwurf über Expropriationen. Das erstere ist durch die seit dem Jahre 1848 überaus häufigen Forstfrevel unumgänglich nothwendig gemacht worden. — Aus der Stadtkasse sind zur Deckung der mit dem Projecte einer Hannöverisch-Thüringischen Verbindungsbahn verbundenen vorläufigen Kosten 100 Thlr. verwilligt worden, eben so hat die Staats-Regierung die Summe von 500 Thlr. hierzu dem Comité angewiesen. — Die Ständeversammlung in Koburg wird künftige Woche einberufen werden; das neue Staatsgrundgesetz tritt erst in sechs Wochen für beide Herzogthümer in Kraft.

* **Sondershausen**, 6. Mai. [Vom Hofe.] Am gestrigen Tage überreichte der Commissar unserer Fürstin, Legationsrath Dr. v. Burstan aus Frankfurt am Main, in einer Privataudienz unserem Fürsten die vollzogenen Urkunden, die sich auf die Ehescheidung unserer Durchl. Landesherrschaften beziehen, und empfing von dem regierenden Herrn im Beisein des Geheimen Raths v. Schönemann die Dokumente für die Durchlauchtigste Fürstin, so wie das aus landesherrlicher Machtvollkommenheit vollzogene Scheidungsdecret. Somit ist das fürstliche Eheband aufgehoben, die Fürstin jedoch führt ihren Namen fort und verbleibt bei ihren Ehren und Würden einer regierenden Fürstin zu Schwarzburg. Die Fürstin reiste unmittelbar darauf ab.

† **Hannover**, 8. Mai. [Neue Gesetze. Die „Hannoversche Zeitung."] Bekanntlich war schon unter dem 8. November 1850 vom Ministerium Münchhausen eine neue Gerichtsverfassung für das Königreich Hannover als Gesetz publicirt worden. Nach einer Bestimmung dieses Gesetzes selbst sollte der Termin der Ausführung der neuen Gerichtsverfassung erst dann bestimmt werden, sobald die nothwendigen Vorbereitungen für die Ausführung (Ausführungs-Verordnungen, Instructionen, Reglements) erledigt sein würden. Inzwischen war das Ministerium Münchhausen abgetreten. Das Ministerium Schele proponirte dann im vorigen Winter der Ständeversammlung einige nothwendige Abänderungen des genannten Gesetzes. Nachdem aber diese von den Kammern abgelehnt worden sind, soll nunmehr die Ausführung des Gesetzes in unveränderter Gestalt vorgenommen werden. Se. Majestät der König hat in diesen Tagen die Ausführungs-Ordonnanz, welche zugleich den Termin der Ausführung (wie man sagt auf den 1. October d. J.) bestimmt, unterzeichnet. Auch sieht das Staatsdienergesetz, das schon unter dem Ministerium Münchhausen zur Publication bereit lag, welche indeß auf Befehl des Königs Ernst August ausgesetzt wurde, der Publication entgegen. Dagegen wird das Gesetz über die Provinzial-Landschaften wegen des vom Bundestage erlassenen Inhibitoriums nicht ausgeführt, und das Gesetz über die Organisation der Landgemeinden, desgleichen dasjenige über Amtsvertretung den Kammern in modificirter Gestalt vom Ministerium aufs Neue vorgelegt werden. Außerdem stehen Vorlagen über Neubildung der Ersten Kammer mit Hinzulassung einer Anzahl großer Grundbesitzer über Beschränkung der Presse und über Vereine bevor. — Nachdem der Minister des Innern v. Borries entlassen worden, ist auch eine Aenderung mit der „Hannoverschen Zeitung", über welche der Archivsecretair Dr. Zimmermann die Oberaufsicht erhalten hatte, eingetreten. Das Ministerium hat selbst wieder die Oberleitung der Redaction übernommen, und Dr. Jürgens, der vor einigen Monaten von der Redaction der Zeitung entfernt worden war, ist dem Redacteur Meyer als Mitarbeiter beigegeben worden.

— δ — **Hannover**, 9. Mai. [Die neuen Gesetze. Vermischtes.] Das Gesetz, welches den Uebergang in das neue Gerichtsverfahren vermittelt, ist gestern hier ausgegeben, und treten danach die bereits publicirten Gesetze über die Gerichtsverfassung, das bürgerliche und Criminalprozeß-Verfahren und über das Verfahren in Steuer-Contraventionssachen mit dem 1. October d. J. in Kraft. Die Justizorganisation wird damit eine Wahrheit werden und bald die Organisation der Verwaltung nach sich ziehen, worüber die Gesetzesvorlagen dem Vernehmen nach im Ministerium bereits berathen sind. Auch die Städte-Ordnung, welche mit den obigen Gesetzen zusammenhängt, wird nächstens wohl ihre Ausführung erhalten. Der Zeitpunkt dieser Veröffentlichungen ist in Berücksichtigung der nahe bevorstehenden Zusammenkunft der Stände als wohlgewählt zu erachten, wenigstens dürfte von den Letztern eine Opposition quand même nicht zu erwarten sein. — Der Vertrag mit Kur-

hessen über den Anschluß und die Fortführung der Eisenbahn bis nach Kassel ist in diesen Tagen hier unterzeichnet worden. Der Ministerpräsident ist mehrere Tage krank gewesen, was um so bedauerlicher war, als die Cabinetssitzungen sich sehr häufen und von langer Dauer zu sein pflegen. Der General von Langenau, welcher früher hier Oesterreichischer Gesandter war und nach Stockholm versetzt worden, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Oldenburg, 7. Mai. Se. K. H. der Großherzog hat allen entlassenen Flottenbeamten, die dem Oldenburgischen Staate angehören, seine Fürsorge zugesagt. Dem bisherigen Marinearzt Hermand z. B. ist sofort das Physicat in Dedesdorf verliehen worden.

∾ **Hamburg**, 8. Mai. [Stimmung. Verfassung.] Die Neuner-Verfassung kommt bei unserem Publicum mehr und mehr in Verruf. Viel trägt dazu bei das schlecht verhehlte Streben der höheren Demokratie, den Senat im Stillen zur Förderung der Einführung zu drängen, so wie die nicht mehr ganz zu verbergende Spaltung unter den Mitgliedern des Senats. Einen sehr schlimmen Stoß erhielt die Sache der Neuner in der öffentlichen Meinung durch eine Reihe von Artikeln, welche ein Mitglied der Neuner-Commission, Dr. P., kürzlich in dem verbreitetsten hiesigen Blatte veröffentlicht hat, um „das Verdienst" der Erfindung von sich und seinen Collegen abzulehnen und auf den bei der Commission ganz unbetheiligten Senator H. zu wälzen. Der Letztere hat 1848 allerdings einige Projecte gemacht und drucken lassen; jetzt soll er aber einer die pflichtmäßige conservative Stellung vertheidigenden Minorität im Senate angehören, und dadurch sich den Zorn der Neuner zugezogen haben. Im Publicum giebt natürlich die Verläugnung des heimathlosen Kindes (der Neuner-Verfassung) durch dessen präsumtiven Vater (Dr. P.) zu manchen Spöttereien Anlaß.

Ausland.

Frankreich.

A* **Paris**, 4. Mai. [Nach Süddeutschland.] Mit der größten Verachtung spricht man hier bei ehrlichen Leuten von den Darmstädter Zolljämmerlichkeiten. Es giebt überhaupt nur zwei Systeme in der Politik. Das Eine, das man gewöhnlich machiavelistisch nennt, das aber bloß heidnisch ist, besteht darin, in der Politik bloß den eigenen Nutzen zu suchen auf Kosten des Nachbarn. Nach dieser Politik riecht die Leiche eines Feindes immer gut. In christlichen Staaten hat diese Art zu regieren verschiedene Stufen. Hier geht man bis zu einem gewissen Grade, während man dort den Grad weiter ausdehnt. Uebervortheilen ist das Hauptwort, Diplomatie die Tartufferie dieser Politik. Die andere, die christliche, hingegen hängt fest an der Pflicht, an dem Gebote Gottes. Diese Politik wird nie eine Pflicht einem Interesse opfern; sie ist die einzige vaterländische; denn auf dieser Erde selbst ist die Religion die beste Politik, sowie sie allein die Förderin und Erhalterin der irdischen Gesundheit und Wohlhabenheit ist. Sehen wir nun, welche Politik bei dem neuesten Zollhandel in Deutschland vorwaltet. Es bedarf da nicht lange der breiten Berichte; da wo das heidnische System herrscht, da ist das Unrecht und folglich früh oder spät die Strafe. Da hingegen, wo die Pflicht das Wort führt, ist Wahrheit und Segen, sei's nicht gleich, doch in baldiger Zukunft. Die kleinen Staaten, die sich zwischen Oesterreich und Preußen stecken, um bald da bald dort Uneinigkeit zu erwecken und sie zu ihrem eigenen kleinlichen Interesse zu benützen, gleichen dem Hausgesinde, das die Uneinigkeit zweier Ehegatten benützt, um sich eine häusliche Wichtigkeit zu verschaffen. Was sind sie ohne Oesterreich und Preußen? Was waren sie? Nichts! Weniger als Nichts. Die Beute einiger Volksdemagogen, der Schauplatz der elendigsten Affentragödien. Was gewinnen sie bei einem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen? Nichts! Einige davon würden gefrühstückt, andere in einem Mittagsmahl verzehrt werden. Ihr wahres Interesse besteht also einzig und allein in der christlichen Einigkeit zwischen den beiden Hauptstaaten. In diesem heiligen Bunde allein liegt ihre ganze Existenz, denn jeder heidnische, machiavellistischpolitische Grund gebietet ihre Verschmelzung in den Hauptstaaten, und sollte je diese revolutionäre Politik in Berlin Beifall finden, Oesterreich würde weit den Mund aufsperren und brüderlich mit Preußen das übrige Deutschland verschlucken. Wenn also Oesterreich die kleineren Staaten gegen Preußen aufhetzt und diese in die Falle gehen, so kann der tiefersehende Mann nur ein mitleidiges Achselzucken ihnen widmen. Früh oder spät werden die beiden Stärkeren Friede machen und das Hausgesinde zur Thüre hinauswerfen. Man lese nur hierüber eine Fabel Lafontaine's. Ein sehr feiner Politiker. Will Oesterreich sich dieser Staaten bedienen, um den Zollverein zu sprengen, so geschieht es nur, um einen engern zu stiften, wo diese afterrevolutionären Mächte nicht ein Wort mehr zu sagen haben. Man glaubt hier nicht einen Augenblick an eine ernste Trennung zwischen Oesterreich und Preußen, besonders am Vorabende wichtiger europäischer Ereignisse. Man hält das ganze Spiel für eine Machiavellistik. Einige Diplomaten bloß sehen darin einen Anhaltspunkt für die bonapartistische Politik. Wie dem auch sei, wehe Süddeutschland, fährt es auf dieser Bahn fort, um sich als Scandalführer herzugeben. Es allein wird den Schaden haben. Seine Existenz liegt ausschließlich in der christlichen Einheit Oesterreichs und Preußens. Sind diese Mächte wirklich entzweit, dann sind auf jeden Fall Baiern, Würtemberg und Sachsen auf immer verloren. Verschlingen sie die Deutschen Mächte nicht, so verzehrt Frankreich sie, wie ein halbes Dutzend Austern. Es giebt eine Anekdote, die ihre Lage trefflich schildert. Ein Insel-Reisender, der sich verirrte, sah von Weitem zwei Häuptlinge der Eingeborenen, der eine mit einer blauen, der andere mit einer rothen Feder, Ball spielen. Beide Spieler entwickelten eine erstaunenswürdige Gewandtheit, so daß bei jedem Wurf der Ankommende Bravo der Blaue! Bravo der Rothe! rief. Als er näher kam, ließ er durch seinen Begleiter die Häuptlinge fragen, was sie bewege, so eifrig zu spielen und so viel Talent für ein Spiel zu entwickeln. — Als wir dich kommen sahen, antworteten Beide, haben wir gespielt, wer von uns Beiden dich heute zum Abendessen verzehren wird.

00 **Paris**, 5. Mai. [Näheres über die Bonapartische Fusion; General v. Astorg; Feier des 5. Mai.] Große Versöhnung zwischen den beiden Vettern! Louis Napoleon und Napoleon Bonaparte (der Präsident und der Opponent) sind einander in die Arme gesunken! Augenzeugen haben die Scene folgendermaßen geschildert. Dem Prinzen Jerome Bonaparte, welcher schon seit längerer Zeit darauf hin arbeitete, unter die Mitglieder seiner Familie eine größere Einigkeit als bisher herrschte, zu bringen, war es nach vielfachen Bemühungen und pourparlers endlich gelungen, eine Unterredung zwischen den beiden feindlichen Vettern zu bewerkstelligen. Im Cabinet des Präsidenten wurde Napoleon Buonaparte empfangen, doch schien er noch an der Thüre eher geneigt umzukehren als einzutreten. Bei seinem Eintritt näherte er sich dem Präsidenten zögernd, ungewiß, auf welche Art er die Unterredung einleiten sollte, dieser aber trat rasch auf ihn zu und umarmte ihn lange und zu wiederholten Malen. Die Unterhaltung drehte sich hauptsächlich um Familien- und persönliche Angelegenheiten, und der Präsident vermied mit großer Gewandtheit jede Beziehung auf die politischen Ideen und Antecedentien seines Vetters. Zum Schluß dieser Entrevue umarmten sich die Napoleoniden nochmals, und der Händedruck des Präsidenten schien zu sagen: „Allen Sündern soll vergeben, aber die Opposition darf nicht mehr sein." — Jedenfalls war die größere Herzlichkeit auf Seite Louis Napoleons. — Der vor einigen Tagen verstorbene ehemalige Pair von Frankreich, General d'Astorg, wurde gestern Nachmittags mit militairischen Ehren zur Erde bestattet, und ein zahlreiches Gefolge hatte sich dem Leichenconduct angeschlossen. Der Verstorbene war 1787 Aide de Camp des Herzogs von Angoulême, 1823—25 Oberst des 14. Jäger-Regiments, das er in Spanien commandirte, 1826 ward er premier gentilhomme des Dauphins, 1832 (wiewohl nach einigen Streitigkeiten) Pair von Frankreich, und 1843 ernannte ihn Louis Philipp zum General-Lieutenant. — Heute wurde im Invalidendome eine feierliche Messe zum Andenken an den Kaiser Napoleon gehalten. Schon seit gestern war die Säule auf dem Vendomeplatz mit Kränzen reich geschmückt, und Schaaren von Soldaten drängten sich, nach Ablegung ihrer Seitengewehre bei dem Wächter des Denkmals (einem martialisch aussehenden, einarmigen, decorirten Sergeanten) herzu, um das Innere zu besehen und die Galerie zu besteigen. Auch die Invalidenkirche war gestern schon mit Kränzen behängt worden, und heute war das Gedränge so groß, daß man Mühe hatte, durchzukommen.

═ **Paris**, 7. Mai. [Veränderungen im Beamtenpersonal.] Eine große Anzahl von Präfecten und Unterpräfecten ist, wie Sie wissen, in Paris. Viele von ihnen haben Petitionen für das Kaiserreich mitgebracht, alle aber sind von der Nachricht herbeigezogen worden, daß eine allgemeine Veränderung in dem Personal der Departementalverwaltung bevorstehe. Wie es heißt, wird der „Moniteur" noch vor dem 10. Mai das Schicksal der Herren entscheiden, und zwar auf lange Zeit. Hr. v. Persigny soll erklärt haben, daß nach dieser Personalveränderung die Präfecten ruhig schlafen, oder, richtiger gesagt, ruhig sich mit ihren Geschäften befassen könnten. Alles, was man sich von dem bevorstehenden Rücktritt des Hrn. v. Maupas erzählt hatte, war ungegründet. Der General Guyon hat den Auftrag erhalten, die Dossiers der noch in Bicêtre befindlichen December-Insurgenten zu prüfen. Zu den bereits bekannten Mitgliedern der Departementalräthe, welche den Eid verweigern, muß man hinzufügen die Herren Dufaure (Charente), de Tocqueville (Manche), Giraud und la Devausaye (Maine-et-Loire), Deschamps und Boisin (Seine inferieur). Hr. v. Tocqueville hat seinen Entschluß in einem Rundschreiben seinen Wählern kundgegeben.

△△ **Paris**, 7. Mai. [Einladungskarten zum Feste in der école militaire; der Prinz-Präsident soll bis zum 2. December d. J. Präsident bleiben wollen; Verheirathungen.] Die Entwendung von 1500 Einladungskarten zum Balle am 11. Mai ist Wasser auf die Mühle der Belgischen Blätter. Die einen wissen von einem Gerüchte, worin die Republikaner die Hauptrolle spielen, die anderen wollen erfahren haben, die Legitimisten wollten ihre Bedienten und ihre Lieferanten auf den Ball schicken. Es versteht sich von selbst, daß nirgendwo von einem solchen Gerücht eine Spur zu finden, es sei denn in einigen Cafés and Estaminets. Es liegt auf der Hand, daß der Dieb — vorausgesetzt, es giebt da einen Dieb und die Karten sind nicht durch irgend einen Zufall abhanden gekommen — nicht die Absicht haben konnte, fünfzehnhundert Personen in die école militaire einzuschmuggeln. Vielleicht erhalten wir späterhin den Schlüssel zu dieser mysteriösen Geschichte, die den General Carrelet gezwungen hat, mit dem Einladen von Neuem anzufangen. Das dürfte einen Vortheil haben. Bis jetzt war es Sitte, daß vornehme Personen, sobald sie es verlangten, eine gewisse Anzahl Karten en blanc erhielten, die sie ihren Freunden einhändigten. So mag es sich erklären lassen, daß man in den politischen Salons Herren begegnete, die zwar ihrer gesellschaftlichen Stellung, nicht aber ihren politischen Antecedentien nach dorthin gehörten. Man nennt sogar einen Gesandten, der sich darüber beschwert habe, daß er nicht selten an solchen Orten mit Emigranten seines Landes zusammengetroffen sei. Vielleicht ist es ein bloßes Gerücht, aber der innern Glaubwürdigkeit entbehrt es nicht. Da hinfüro alle Einladungen persönliche sind, so sind dergleichen Mißgriffe nicht mehr zu fürchten. Die Fremden strömen schaarenweise herbei und die Pariser jubeln. Von einer Proclamation des Kaiserreichs am 10. Mai ist gar keine Rede mehr, man spricht nur von Festen, Banketten und Bällen, und unsere Bourgeois berechnen schmunzelnd den klingenden Gewinnst, den ihnen die Herrlichkeit bringen wird. Man versichert, daß die Session des Senats einen Monat länger dauern werde, als die Session des legislativen Corps und erblickt den Grund hiervon in dem Umstande, daß im Monat Juli die Herstellung des Kaiserreichs in Angriff genommen werden soll. Das ist glaubhaft. Wir waren immer der Ansicht, daß am 15. August das Kaiserreich eine vollbrachte Thatsache sein wird. Nur der Vollständigkeit wegen erwähne ich des Gerüchts, L. Napoleon wolle bis zum 2. December Präsident der Republik bleiben. Man fährt fort, den Präsidenten zu verheirathen. Zur Abwechselung nennt man jetzt ein Französisches Edelfräulein: die Prinzessin v. Beauveau, Tochter des Prinzen und Senators v. Beauveau. Die Familie v. Beauveau ist eine der ältesten im Anjou. Der Prinz v. Beauveau war Offizier in der Kaiserlichen Armee.

** **Paris**, 7. Mai. [Anekdote. Vermischtes.] Als Herr von Persigny dem Prinzen-Präsidenten die Anzeige machte, daß er sich mit Mlle. de la Moscowa zu verheirathen gedenke, machte ihn sein hoher Freund darauf aufmerksam, daß die Dame nur ein geringes Vermögen besitze. „Monseigneur," entgegnete de Persigny, „il y a l'heritage des souvenirs. Le maréchal Ney fut fusillé pour avoir contribué à ramener l'oncle, comme j'ai manqué l'être pour avoir tenté de ramener le neveu!" (Es giebt eine Erbschaft der Erinnerungen. Marschall Ney (Großvater der Braut) wurde füsilirt, weil er dazu beigetragen hatte, den Onkel zurückzuführen, eben so wie ich nur zufällig nicht füsilirt wurde, weil ich versuchte, den Neffen zurückzuführen.) Der Prinz-Präsident sagte darauf: „En ce cas j'imiterai mon oncle qui ne voulait pas que ses bons serviteurs se mariassent seulement pour la gloire." (In diesem Fall werde ich meinen Oheim nachahmen, der es nicht litt, daß sich seine treuen Diener mit einem großen Namen allein vermählten.) Darauf sagte er ihm eine Aussteuer von über einer halben Million zu. Die Mitgift der Braut Persigny's, einer Enkelin Lafitte's, beträgt angeblich nur 200,000 Fr.; die Heirath soll Ende Mai stattfinden. — Das „Public", welches heute mit schwarzem Rande erschienen ist, behauptet, daß gestern mit Begeisterung „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!" gerufen worden sei; viele Personen aber, die der Feier in den Invaliden beiwohnten, versichern, daß der letztere Ruf nur sehr spärlich laut geworden sei. Montalembert, der seine verhallenen Kammerreden durch den Ventilator des Witzes ausläßt, hat nach der „A. A. Z." wieder einen neuen Witz gemacht. Der Präsident, sagt er, hat zwei Kammern: eine Kammer der Compères und eine Kammer der Comparses. Das hindert die beiden Kammern nicht, sich auf den Bällen des Präsidenten sehr zahlreich einzustellen und sich ganz vortrefflich zu unterhalten. Der verstorbene Ex-Minister Teste soll sehr merkwürdige Memoiren hinterlassen haben, die seine Familie herausgeben will. Man will wissen, daß am 10. Mai sieben decorirte Frauen (meistens Marketenderinnen bei der Mobilgarde) aus den Händen Louis Napoleon's ihre nach dem neuen Muster angefertigten Kreuze empfangen werden. In dem nahen Walde von Chantilly haben seit Kurzem vier Brände eine bedeutende Holzstrecke in Asche gelegt. Im Departement Loiret hat man mehrere der Brandstiftung verdächtige Personen verhaftet.

Großbritannien.

* **London**, 6. Mai. [Hofnachrichten. Eine Indische Prinzessin. Vermischtes.] Der gestrige Hofball war außerordentlich glänzend. Es waren gegen 2000 Einladungen ausgegeben worden, und mögen über 1400 Personen anwesend gewesen sein. Buckingham Palace war aufs Prachtvollste geschmückt. Von der großen Eintrittshalle bis zu den Ball- und Speisesälen waren Blumen in voller Blüthe und Gewächse aus allen Zonen in geschmackvollen Gruppen geordnet. Die Geladenen fingen um neun Uhr an vorzufahren. Bald nach 10 Uhr erschien Ihre Majestät die Königin mit dem Prinzen Albert, der Herzogin von Cambridge, der Prinzeß Mary und dem Staatsgefolge im Ballsaale, wohin sich nun alle Gäste aus dem ersten Salon und der Gemäldegallerie begaben. Die Königin eröffnete den Ball in einer Quadrille mit dem Herzog von Buccleuch; vis-à-vis vom Prinzen Albert und der Prinzeß Mary. Zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf einem goldenen Service das Soupée eingenommen und später wieder getanzt. Beinahe sämmtliche hier anwesende Vertreter fremder Höfe mit ihren Damen hatten sich eingefunden. Earl Malmesbury hatte gestern Mittag Audienz bei Ihrer Majestät. Später fuhren der Herzog und die Herzogin von Nemours im Schlosse zum Besuch vor. Der Russische Gesandte, Baron Brunnow, giebt dem Grafen von Aquila zu Ehren morgen im Gesandtschaftshotel eine Soirée. Ein neuer Gast von Fürstlichem Geblüte ist gestern in England gelandet: der Rajah von Coorg (einem Indischen Fürstenthume). Der Zweck seiner Reise ist interessant; er kam, um seiner Tochter in England eine gute Erziehung geben zu lassen, ein Ereigniß, das in der Geschichte Hindostanischer Fürstenhäuser bis jetzt noch ohne Beispiel dasteht. Die Prinzessin soll ein sehr intelligentes und interessantes Kind sein. Der Rajah hatte Major Drummond als Führer an der Seite und sechs Diener nebst zwei Frauen in seinem Gefolge. Der Prinz, der während der Seefahrt sich die Europäische Kost sehr wohl hatte schmecken lassen, begab sich nach der Landung in Southampton in ein dortiges Hotel und wird heute in London eintreffen. Seine beiden Frauen wurden während der langen Seereise in einer besonderen Cabine strenge verborgen gehalten und auch gestern erst bei dunkler Nacht ausgeschifft, um ihrem Herrn und Meister in's Hotel zu folgen. Die Dienerschaft hat sich von ihrem Glauben nicht so wie ihre Herrschaft emancipirt. Unter ihrem Gepäcke befindet sich eine Menge ihres heimischen Kochgeschirrs mit gewaltigen Vorräthen ihrer einfachen Speisen. Kaum waren die Bursche im Hotel angekommen, machten sie auch schon Anstalten, ihr Abendmahl im Hof zu kochen. Anfangs wollten sie diese Operation durchaus am Ufer eines Flusses verrichten, doch begnügten sie sich mit einem Brunnen, als man ihnen die Versicherung gab, daß Southampton nicht so glücklich sei, einen eigentlichen Fluß zu besitzen. Das Anzünden des Feuers geschah mit vieler Salbung und nach sorgfältiger Waschung. Die Kohlen rührten sie offenbar mit einer gewissen Scheu an, und als sie etwas Holz, wie das in England geschieht, untergezündet hatten, kauerten sie Alle in der Runde und bliesen in die Gluth. Den Gebrauch eines Blasebalges wiesen sie (wahrscheinlich als eine gottlose Neuerung) entrüstet zurück. Der Prinz wird demnächst bei Hofe erscheinen. Exdictator Rosas dagegen hat sich von der Englischen Journalistik abschrecken lassen, nach London zu kommen, soll aber gestern incognito einen Ausflug hieher gemacht haben, um das riesige Wunder unter den Weltstädten anzusehen. Der heutige „Punch" thut auch das Seinige, dem gefallenen Dictator einen Fußtritt zu versetzen, indem er sagt: „In der letzten Zeit sind Schafe, Ochsen und Schweine ein bedeutender Importartikel für uns geworden. Seit Rosas ans Land gestiegen ist, haben wir unter den Einfuhr-Artikeln als Zugabe zum Vieh noch einen Schlächter bekommen." Die „Literary Association of the Friends of Poland" (Polenfreunde) hielt neulich ihr Jahres-Meeting unter dem Vorsitz von Lord D. Stuart. Die Einkünfte des Vereins betrugen im vor. Jahre 1494 L. 6 Sh. 6 d.; davon waren 800 L. von Polen beigesteuert worden. Die Ausgaben, auf Erziehung, Krankenpflege, Unterstützung zur Emigration, betrugen 1026 L. 1 Sh. 6 d. Im Ganzen leben jetzt 820 Polnische Flüchtlinge in England, von welchen 200 Unterstützung von der Britischen Regierung erhalten; 92 sind nach Amerika ausgewandert und 13 gestorben. — Die Wesleyansche Missionsgesellschaft hielt dieser Tage ihre Jahresversammlung in Exeter Hall. Die Ausgaben der Gesellschaft betrugen im vorigen Jahre 111,555 L. — 175 L. weniger als die Einkünfte. Die Mitglieder der Secte in Großbritannien und Irland sind 108,078 an Zahl. — Die Parlamentsverhandlungen der beiden letzten Tage waren ohne Interesse für das Ausland, Comité-Berathungen über die einzelnen Paragraphen der Milizbill.

* **London**, 7. Mai. [Schlußconferenz in der Dänischen Frage; Lumley-Wagner'scher Prozeß.] Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Schlußconferenz über die Dänische Erbfolge-Angelegenheit morgen, den 8. Mai, im auswärtigen Amte stattfinden wird. Die Erbfolge-Frage ist entschieden, indem die Linie Augustenburg ihre Erbansprüche für eine Abfindungssumme — es heißt für 2,500,000 Thlr. — zu Gunsten des neunjährigen Prinzen von Glücksburg abtritt. Das Verhältniß Schleswigs zu Holstein und Dänemark soll dagegen noch nicht vollständig festgestellt sein. Die Verhandlung des Lumley-Wagner'schen Prozesses hat heute wieder begonnen. Mr. Bethell sucht in einer langen und warmen Rede zu beweisen, daß Mlle. Wagner keinen Vertrag verletzt hat. Die Summe von 300 Thlrn. sei nicht zur bestimmten Zeit ausgezahlt worden, und Dr. Bacher habe mit der besten Absicht eigenmächtig gehandelt, indem er ohne Vollmacht der Sängerin und ihres Vaters Bedingungen einging, welche die Letztern nicht annehmen konnten u. s. w. Aus der ganzen Sache ging deutlich hervor, daß Dr. Bacher als — vielleicht freiwilliger — Sündenbock dienen soll. Zugleich hob Mr. Bethell hervor, daß die Sängerin durch die bittern Kränkungen, die sie erlitten, in ihrer Gesundheit so angegriffen sei, daß sie vielleicht eben so wenig in dem einen, wie in dem andern Theater werde singen können. Man habe ihren Charakter verleumdet und ihr auf Grund einer falsch aus dem Französischen übersetzten Zeile im Briefe des Hrn. Wagner die unedelste Gesinnung zugeschrieben. Der Sinn jener vielcitirten und verlästerten Worte war: Die Engländer schätzen nicht nur das Talent, sondern belohnen es auch mit Geld. Die weitere Verhandlung ward ausgesetzt.

♂ **London**, 7. Mai. [Die Milizbill im Comité. Verwerfung des Ballot. Anti-Miliz-Meeting. Kriegsgericht wegen des Birkenhead.] Daß es stets die Absicht der Regierung gewesen sei, mit der Milizbill, sobald es ihr nur gelinge dieselbe bis zur Discussion im Comité zu bringen, dann aus selbsteigenem Antrieb zu derartigen Modificationen derselben die Hand zu bieten, daß sie bei den hauptsächlich betheiligten Volksschichten populärer wird, als sie jetzt ist, theilte ich schon vor den Controversen mit, die um die zweite Lesung stattfanden. Gleich gestern, schon bei der Discussion über die allerersten Paragraphen, in denen die Stärke der Aushebung festgesetzt wird, ist diese Absicht unzweideutig an den Tag getreten. Denn Mr. Walpole theilte dabei mit, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, die in der Bill angeordnete coërcitive Aushebung, welche in dem District stattfinden soll, in dem die freiwillige Stellung die nöthige Zahl nicht liefert, zu urgiren, sondern vorläufig die Nothwendigkeit auf den 31. December zu verschieben, so daß das Land und das künftige Parlament noch zuvor Gelegenheit hätten, sich über die definitive Zulässigkeit des ganzen Princips des Ballots auszusprechen. Die Gegner der ganzen Bill benutzten diese Erklärung augenblicklich, indem sie behaupteten, daß daraus der Schluß zu ziehen sei, die Regierung halte selber die Gefahr nicht mehr für so dringend, womit auch der Grund für den Versuch genommen sei, das Contingent zuvörderst durch Werbung und Handgeld zusammenzubringen. Der Angriff ward aber bei der Abstimmung über die Stärke der Miliz, wo es zur Entscheidung kam, wieder mit der alten Majorität von zwei zu eins abgewiesen. Nicht besser ging es dem Versuche, die Volksabneigung gegen die Bill dadurch aufzustacheln, daß in ihr der Wortlaut der Bestimmungen wiederholt werde, welche in Betreff der disciplinarischen Behandlung für die Miliz, aus ihrer früheren Organisation her, schon feststehen. In dieser disciplinarischen Behandlung spielt die Peitschenstrafe eine Rolle. Im Plane der Regierung liegt es natürlich, den Punkt ganz unerörtert und wo möglich auch unerwähnt zu lassen, denn wenn eine Miliz wirklich ohne Aushebung durch bloße Werbung zusammenzubringen ist, so wird man in England für diese Miliz dergleichen disciplinarische Behandlung stets für sehr wünschenswerth halten, als sie im Englischen Heere noch nicht für überflüssig erachtet worden. Mit einer ausgehobenen Miliz wäre es freilich eine andere Sache, und könnte der Punkt dann nachträglich beseitigt werden. — Anti-Miliz-Meetings dauern übrigens im Lande fort, und fast die ganze liberale Presse, so eifrig sie für das Project Lord John Russel's focht, fährt in der feindseligsten Haltung dem jetzigen Schema gegenüber fort. Es ist sonderbar, wie sich in den Köpfen vieler Journalisten auf einmal der Aspect von Europa verändert zu haben scheint. Nicht so sonderbar freilich, wenn man ihrer Anschauung von der Geschichte etwas genauer nachspürt. Werfen Sie unter Anderm nur heut einen Blick auf die „Daily News", wo eine Verwunderung zum Besten gegeben wird, wie Preußen an einer Napoleonischen Legitimität etwas auszusetzen haben könne, da Friedrich (worunter sie Friedrich II. verstehen, wie es scheint) sich auch nur einige funfzig Jahre früher die Krone aufgesetzt habe, als Napoleon das that! Das ist stark; man muß aber die Englische Presse nicht nach den „Daily News" beurtheilen, die sich im Verein mit dem „Morning Advertiser" entschieden unterhalb des Durchschnitts bewegen und deswegen bei ihrer eigenen Partei niemals viel Leser fanden. In Lord Ranelag's Park in Fulham hat, im Beisein namhafter militairischer Autoritäten, ein ungewöhnlich vollständiges Probeschießen mit den neuerfundenen Büchsen-, und Musketenarten stattgefunden. Die Minié-Büchsen der Regierung scheinen nicht die Palme davongetragen zu haben. — Das über den Untergang des Birkenhead abgehaltene Kriegsgericht hat die überlebenden Offiziere frei von Schuld gesprochen und das Andenken des Capitains, wenn auch seine Handlungsweise nicht ganz zu verstehen, für rein erklärt.

△ **London**, 7. Mai. [Disraeli zwischen Thür und Angel. Patentgesetzgebung.] Die Lage der Minister ist wahrlich nicht zu beneiden. Kaum hat sich der Schatzkanzler mit seinem Budget und der Motivirung desselben etwas Freundschaft und Versöhnlichkeit bei der Opposition erworben, so ist er drohenden Kreuz- und Querfragen aus den Reihen seiner eignen Partei ausgesetzt und muß erklären, daß er dem Agricultur-Interesse nichts vergeben habe, welcher Vorwurf ihm wahrlich am allerwenigsten zu machen ist. Gleich kommt aber wieder von der andern Seite eine Erklärung, daß man dort so gnädig sein wolle, von dem Vortheil, Kreuz- und Querfragen zu stellen, keinen Gebrauch zu machen, obgleich der Schatzkanzler immer noch nicht gesagt habe, was er für das Agricultur-Interesse zu thun gedenke. Sagt er A, so ist's nicht recht, sagt er B, so ist's auch nicht recht; schweigt er, so ist's Intrigue, um Minister zu bleiben! Das Stück spielte gestern und wird noch öfter spielen. Ohne große Geduld geht es aber jetzt in England nicht ab. Heut Abend kömmt der wichtige Gegenstand der Patentgesetzreform wieder zur Verhandlung. Die Bill, von Earl Granville eingeführt, der eigentlich ein Gegner der Patente ist, steht zur zweiten Lesung. Ich hoffe, dem Gegenstand nächstens ausführlichere Aufmerksamkeit zuwenden zu können.

** **Dublin**, 5. Mai. [Bankett des Mayors. Ansprache.] Der Mayor der Stadt hat sich die Freiheit genommen, den Vicekönig, Lord Eglinton, zu einem Bankett, welches diesen Tag feiern soll, einzuladen, und hat eine huldreich zusagende Antwort erhalten. Gräfin Eglinton hat sich bereit finden lassen, einen brillanten Ball, welcher am 11. Juni in Cork zur Aufmunterung des Irischen Fabrikfleißes gegeben wird, zu patronisiren. Es heißt, daß alle Balldamen an diesem Abend nichts als Irische Stoffe tragen werden. — Auf die neuliche Ansprache des „katholischen Schutzvereins" an die katholischen Wähler des Landes, zu Gunsten des Maynooth-Seminars, antwortet jetzt die Dubliner „Protestant-Association" mit einem nicht viel anders abgefaßten Manifest, worin unter Anderm Folgendes gesagt wird: „Wir verlangen die Zurücknahme der Maynooth-Subsidien, weil diese Anstalt den Götzendienst lehrt, die Lüge predigt, die Menschen verleitet, Christum zu verlassen und dem Antichrist zu dienen, Illoyalität befördert, Unzufriedenheit verbreitet und überhaupt Fluch und Entsittlichung über die Gesellschaft bringt!" —

Italien.

Turin, Mittwoch, 5. Mai. (T. C.-B.) **Der Stadtrath ertheilte dem Feldwebel Sachi wegen Rettung des größeren Theils der Pulver-Vorräthe das Bürgerrecht und einen Jahresgehalt von 1200 Lire. Eine Gasse der Stadt wird nach seinem Namen benannt werden.**

Rom, Montag, 3. Mai. (T. C.-B.) **Die Russischen Großfürsten Nicolaus und Michael KK. HH. sind gestern Abends hier angelangt. — Der Vorsteher der neu eingerichteten Gefängnisse ist von unbekannter Hand ermordet worden.**

Neapel. Heute ist Navarro, der bekannte Präsident des Criminalgerichtshofes, gestorben.

Schweiz.

B* **Bern**, 6. Mai. [Nach rechts und links. Nous avons des bêtes.] Dem Legal-Radicalismus haben wir schon längst in diesen Blättern das Horoskop gestellt, daß er an seinem inneren Widerspruch zerschellen und seine legalen Elemente an die Conservativen abgeben, seine radicalen zum völligen Communismus ausgähren müsse. Beides hat in den letzten Wochen wieder eine Bestätigung erhalten, indem zu Bern die „ehrlichen" Radicalen am 18. April mit den Conservativen stimmten, wo am 2. Mai im Thurgau die social-radicalen Bauern vermöge allgemeiner Erneuerung des Großen Rathes auf dieselben curulischen Stühle gehoben wurden, von welchen herab die nun entthronten

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Excellenz Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Königl. Ober-Jägermeister, aus Meisdorf. — British Hotel: Se. Excellenz Dr. v. Mandt, Wirklicher Geheimer Rath und Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. — Töpfer's Hotel: v. Jena-Cöthen, Rittergutsbesitzer, nebst Frau Gemahlin, aus Cöthen. Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Altenhausen. Graf v. d. Schulenburg, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Falkenberg. — Hotel de Petersbourg: Frh. v. Senftenberg, Herrschaftsbesitzer aus Prag. S. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister Dr. v. Bretschneider, mit Gemahlin, aus Gera. — Hotel de Russie: Graf v. Schwerin-Wolfshagen, Rittergutsbesitzer, aus Lemmersdorf. — Meinhardt's Hotel: Baron Schandon v. Mordant, Eigenthümer aus Paris. Frhr. Waitz v. Eschen, Particulier, aus Cassel.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9. Mai: 9 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz Friedrich und Höchstdessen Sohn, der Prinz Alexander von Preußen, zurück 11 Uhr Abends; der Königl. Niederländ. Gesandte am hiesigen K. Hofe, Baron Schimmelpenninck van der Oye; die General-Lieuts. v. Prittwitz, v. Neumann und v. Möllendorf; die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Oberst v. Alvensleben und Major Graf v. Münster; der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General Graf Benckendorff, zurück Nachmittag. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Preußen. 10 Uhr Abends nach Potsdam: der Kais. Russ. Gesandte am hiesigen K. Hofe, Baron v. Budberg. Den 10.: 9 Uhr nach Potsdam: General-Lieut. v. Wedell. 11 Uhr nach Potsdam: der Königl. Preuß. Gesandte am Kais. Russ. Hofe, General-Lieut. von Rochow; der Kais. Russ. General Graf v. Benckendorff. 12 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode.

— † § Die Aufstellung der Truppen längs der Verbindungs-Eisenbahn bei Ankunft der Kaiserin von Rußland Majestät war folgende: Die Garde-Pionier-Abtheilung von dem Eingange der Frankfurter Eisenbahn in die Stadtmauer bis gegen den Bahnhof, resp. den Uebergang über die Spree. Das Cadettencorps mit seiner Musik zunächst am Frankfurter Bahnhofe. Vom Cöpniker Thor bis zum Wasserthor das Füsilier-Bataillon 8. Infanterie-Regiments mit der Musik am Cottbuser Thore. Das Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment von der Garde-Schützen-Caserne an. Die Musik des Garde-Schützen-Bataillons bei ihrer Kaserne, diejenige des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments am Cöpeniker Thor. Die Artillerie und Handwerks-Compagnieen vom Wasserthor bis gegen die Kürassier-Caserne, die Musik am Wasserthor, etwas entfernt davon die Musik der reitenden Artillerie. Das Garde-Kürassier-Regiment mit seiner Musik an seiner Kaserne. Das Garde-Dragoner-Regiment vom Halleschen Thor in der Richtung zum Anhaltischen Thor, die Musik am Halleschen Thor; daran anschließend das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment bis zum Anhaltischen Thor. Das 2. Garde-Regiment zu Fuß vom Anhaltischen Thor in der Richtung zum Potsdamer Thor, die Musik am Anhaltischen Thor, und daran anschließend das 2. Garde-Ulanen-Regiment bis zum Potsdamer Thor, die Musik auf dem Potsdamer Platz (vor dem Thor). Beim Vorüberfahren Ihrer Majestät spielten sämmtliche Musikchöre die Russische Hymne. Auf dem Potsdamer Bahnhof waren aufgestellt: die sämmtlichen Generale der Garnison mit dem rechten Flügel am Eingange zum Königszimmer nach ihrer Anciennetät, diesem anschließend die sämmtlichen Stabsoffiziere der Garnison, corps-, und waffenweise, nach ihrer Anciennetät rangirt; daneben die Ehrenwache von einer Compagnie des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments mit Fahne und Musik.

— V Die hiesige Sing-Akademie wird die Wahl ihres neuen Directors bis zum November d. J. verschieben. Auch nach Zelter's Tode waren bis zu Rungenhagens Berufung acht Monate vergangen.

— V Für die Dauer des Aufenthalts Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland und Allerhöchstihrer Begleitung in Potsdam haben mehrere der hiesigen großen Mode- und Manufacturwaaren-Handlungen dort Niederlagen errichtet.

— ♂ Das in der vergangenen Woche vollendete Eisengitter um das Friedrichs-Denkmal ist in den letzten Tagen mit Goldbronze-Farbe geschmückt worden.

— ♂ Die Schifffahrt auf der Spree scheint nach Anlegung des neuen Kanals immer stärker zu werden, und man glaubt in manchen Gegenden der Stadt sich in einer Seestadt zu befinden. So liegen in diesen Tagen von der Friedrichsbrücke nach dem Königl. Monbijou-Garten zu Kahn an Kahn auf dem Flusse, und bietet derselbe hier den Anblick eines Seehafens, der gestern besonders noch dadurch gehoben wurde, daß die meisten Schiffer auf ihren Kähnen, theils weil es Sonntag war, theils zu Ehren der am Königl. Hofe verweilenden Kaiserin von Rußland, große Preußische Fahnen aufgesteckt hatten. Auch der Hamburger Bahnhof und mehrere Kasernen, unter andern die in der Chausseestraße befindliche Militair-Kaserne, sind zu Ehren Ihrer Majestät mit großen Preußischen Fahnen geschmückt worden.

— V In der gestern erschienenen Nummer der „Zeit" findet sich folgende Erklärung: „Durch mein öffentliches Auftreten ist bekannt geworden, daß ich im Jahre 1848 wegen vermeintlichen Zwiespalt in meiner Gesinnung mit den mir obliegenden militairischen Pflichten meinen Abschied aus der Armee erbeten habe. Dieser Schritt verwickelte mich in die Bestrebungen der demokratischen Partei, bis ich gegen den Ablauf des Jahres 1850 endlich klar erkannte, daß ich, durch falsche Theorieen fortgerissen, eigentlich doch nur den selbstsüchtigen Zwecken Anderer hatte dienen müssen. Dies ist mir um so schmerzlicher, da ich einer Familie angehöre, die in fester Unterthanentreue zur Krone Preußens steht. Ich fühle daher das lebhafte Bedürfniß, hiermit einen öffentlichen Beweis meiner völligen Sinnesänderung zu geben, die ich durch mein nachfolgendes Leben, insonderheit durch Gehorsam gegen meinen angestammten König, zu bethätigen mich verpflichte. Magdeburg, den 8. Mai 1852. Otto de la Chevallerie."

— V Artikel in unserem Blatte, die sich mit dem Herrn Seehandlungs-Präsidenten Bloch und unserem prozessualischen Verhältniß (schwurgerichtliches Verfahren wegen des Verkaufs der Seehandlungs-Etablissements) mit ihm beschäftigten, hatten denselben veranlaßt, eine Injurienklage gegen den Chefredacteur unserer Zeitung, Assessor Wagener, anzubringen. Vorgestern wurde dieser Prozeß vor der Injurien-Abtheilung des Stadtgerichts verhandelt. Im Termine waren für den Kläger als Mandatar der Justizrath Lüdicke, für den Verklagten der Justizrath Furbach erschienen. Als injuriös hob der Justizrath Lüdicke hervor, daß der Verklagte die Behauptung ausgesprochen: wie Herr Seehandlungs-Präsident Bloch durch seine Handlungsweise die christlichen Kaufleute von einer Betheiligung an den Seehandlungsgeschäften habe entfernen wollen; ferner, daß Herr Bloch ein geborner Jude sei und zweimal Bankerott gemacht habe. Dies Alles müsse als die Ehre des Klägers kränkend angesehen werden. Der Mandatar des Verklagten, Justizrath Furbach, führte dagegen aus, daß sein Client nicht die Grenze erlaubter Angriffe überschritten, und Herr Bloch es sich selbst beizumessen habe, wenn an sich wahre Thatsachen ihn verletzten. Herr Furbach setzte dabei in einem glänzenden Plaidoyer auseinander, daß der Verklagte nie die Absicht gehabt, den Kläger, den er gar nicht kenne, zu beleidigen, sondern daß sein Zweck nur dahin gehe, es zu hindern, daß der Seehandlungs-Präsident seine Praxis als Privatmann auf die Geldgeschäfte des Staats übertrage und diesen eben so in Gefahr dadurch bringe, wie seine früheren Gläubiger, die er zweimal in sehr auffallender Weise nicht zu befriedigen im Stande gewesen. In den zur Klage herangezogenen Artikeln sei nur Wahrheit enthalten. Oeffentliche Charaktere und Zustände mit Freimuth zu besprechen, so lange man dies nicht in beleidigendem Tone thue, würde wohl erlaubt sein, auch wenn damit für den Kläger unangenehme Thatsachen berührt würden. — Diese Ausführung muß dem Gerichtshofe auch einleuchtend gewesen sein, weil der Seehandlungs-Präsident Bloch mit seiner Klage abgewiesen und zur Tragung der Kosten verurtheilt wurde.

— V Der Ruhm, den sich Romulus als Baumeister Roms erworben, geht jetzt auch flöten. Professor Orioli in Rom will in der dortigen Akademie für Alterthumskunde nachgewiesen haben, daß Rom lange vor Romulus erbaut wurde. Armer Romulus!

— !! Daß die „National-Zeitung" der „Kreuzzeitung" lange Artikel widmet, ist ein altehrwürdiges nachmärzliches Herkommen und schadet weiter nichts. Was sollten die demokratisch thuenden Zeitungen vom Salon der „National-Zeitung" an bis in den Winkel des „Urwählers" hinein wohl anfangen, wenn „jener Haufen von Menschen nicht wäre, der in der „Kreuzzeitung" sein Wesen treibt." Nur halten wir's der sonstigen Vornehmthuerei der „National-Zeitung" für unwürdig, wenn sie ihr „Kreuzzeitungs-Fricassee" mit dem Gegentheil der Wahrheit würzt. Daß Louis Napoleon als ein „Schüler des Herrn von Gerlach" hingestellt wird, das macht dem komischen Darstellungs-Talente der „Nationalen" alle Ehre. Daß aber „die höchste Autorität nach der Lehre des Herrn von Gerlach von den adeligen Gutsbesitzern herkommt", ist eine Erfindung, auf welche wir Herrn Zabel kein Patent ertheilen können. Wo Namen genannt werden, da singen wir nicht mehr: „Namen nennen dich nicht." Und wir fragen genannten Herrn Zabel nach der Quelle, aus welcher die „National-Zeitung" die obige „Lehre" geschöpft hat, geschöpft vermöge des nicht durch einen nahe liegenden Druckfehler zu verunzierenden Schöpflöffels, mit welchem sie ihre politische Weisheit zu essen pflegt.

— ♂ Die im vergangenen Herbste eingestellten Arbeiten bei dem Baue der unterirdischen Kanäle in der Stadt sind in diesen Tagen wieder aufgenommen. So wird der Kanal auf dem Alexanderplatze, den man bis zur Ecke der Prenzlauerstraße vollendet hatte, in der letzten Straße weiter fortgeführt.

— L Bei dem hiesigen Königlichen Stadtgericht wurden an gewöhnlichen summarischen und Bagatell-Processen im Jahre 1850 45,135 und im Jahre 1851 44,091, mithin im letzteren 1044 weniger, als im ersteren verhandelt. Dagegen sind an Schiedsmannssachen in Berlin während des letztverflossenen Jahres überhaupt 1441 anhängig gewesen, von welchen 810 verglichen, 122 zurückgenommen, 506 an den Richter verwiesen und 3 schweben geblieben sind.

Halbherren so lange ihr Zwittergesicht gezeigt haben: das aristokratische Profil der „Bildung" nach links gegen die unorthographischen Bauern; das liberale Profil des „Fortschrittes" gegen die unverbesserlichen Aristokraten und Sonderbündler. Nach links nahm man das Monopol der bessern Erziehung und Geschäftskenntniß, kurz, alle Prärogativen der höheren Stände für sich in Anspruch; nach rechts das Monopol des aufgeklärten Patriotismus und der wahren Liebe zum Volk. Diese heuchlerischen Prätensionen sind nun aber durchschaut, und seitdem die lange genug getäuschten Bundesgenossen nach rechts und links abschwenken, seitdem rechts in Bern die „Reaction" sich wieder erholt und links (in Zürich unter Treichler, in Thurgau unter unbekannten „Führern" und theilweise in Schaffhausen) die Socialisten sich als selbstständige Angriffs-Colonne formiren, seit diesem Augenblick schreit das juste-milieu namentlich in Zürich um Hülfe und trommelt wieder einmal „zur Sammlung". Es schlägt im Journal „Bund" vor, die Cantone Schaffhausen und Thurgau mit dem Canton Zürich zu verschmelzen, um sowohl durch den braven Mittelstand der ersteren ein Gegengewicht zu erlangen gegen Zürichs industrielles Proletariat, als durch den materiellen Zuwachs beider eine freisinnige Hülfe gegen die „Reaction" in Bern. Bemerken wir nun noch zum Schluß, daß in Bern jetzt wieder eine Partei regiert, welche von je her gewohnt war, das Bestehende zu schützen, und die sich allen Umzeichnungen der Schweizerkarte widersetzen wird, mögen die zeichnenden Politiker nun Legal-(!) Radicale oder Anhänger der Vorschwebungen des „Univers" sein. Wir halten auch das Gerücht für unbegründet, welchem zufolge die geschlagenen Radicalen Berns mit dem Gedanken umgehen sollten, die Landschaft Berns von der Stadt zu trennen und zu einem eigenen Canton „Ober-Aargau" zu gestalten. Ein ähnliches Project wurde schon zur Zeit der Consulta betrieben, und der Ober-Aargau sandte hiefür einen Herrn K. an Napoleon. Auf die etwas rasche Frage des Letztern: „Was producirt denn Ihr Land?" antwortete Herr K.: „Sire, nous avons des bêtes." — „„Je m'en aperçois,"" entgegnete der erste Consul.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Mai. [Schleswigsche Beamte. Kriegsgericht.] Die „Berlingsche Zeitung" bringt gestern Abend einen langen Leitartikel, der einen amtlichen Charakter zu haben scheint und gegen die Angriffe eines Theils der Presse auf den Schleswigschen Minister, und namentlich gegen das Journal „Dagbladet" gerichtet ist. „Dagbladet" behauptete nämlich neulich: 1) daß in der letzten Zeit Beamte in Schleswig angestellt worden wären, deren Untreue allen ihren Untergebenen offenkundig sei; und 2) daß das schleswigsche Ministerium hier in Kopenhagen mit Männern von mehr als zweifelhaftem Charakter besetzt worden sei, und daß ein Verzeichniß über die Beamten im Schleswigschen Ministerium sicherlich darthun würde, in welchem hohen Grade das Deutsche Element über das Dänische die Oberhand gewonnen u. s. w. — Diese beiden — „ehrlichen oder unverschämten" — Behauptungen „Dagbladets" widerlegt die „Berlingsche Zeitung", indem sie ein Verzeichniß der verschiedenen in Schleswig seit der Uebernahme des Ministeriums durch den Grafen Karl Moltke angestellten Beamten giebt, und dabei deren Antecedenzien hervorhebt. Desgleichen giebt sie ein Verzeichniß der gegenwärtig im Ministerium für Schleswig angestellten Beamten nebst aufklärenden Bemerkungen über deren frühere Stellungen und Wirksamkeit rc. — Sicherem Vernehmen nach werden die beiden vormärzlichen Dänischen Offiziere, der Major v. Wasmer und der Oberst v. Schütz, welche sich selbst den Königlichen Behörden in Holstein überliefert haben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Das Kriegsgericht wird auf dem Schlosse Gottorp zusammentreten, und von dem General-Major v. Flindt präsidirt werden. — Wie „Flyveposten" berichtet, hat Se. Maj. der König das in der Nähe von Vedbeck belegene, früher dem Prinzen Ernst von Philippsthal gehörige schöne Lustschloß Skovsborg gekauft.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 8. Mai.

Fortsetzung der Debatte über den Harkort'schen Antrag, die Geld- und Credit-Institute des Landes betreffend.

Wir haben schon angeführt, daß der Commissions-Antrag, welcher Annahme der von der Commission vorgeschlagenen Normativ-Bedingungen zur Errichtung von Privatbanken mit der Befugniß zur Ausgabe unverzinslicher Noten empfahl, von der Kammer abgelehnt wurde. Statt dessen wurde unter Verwerfung sonstiger Anträge ein vom Abg. Geppert eingebrachter, und von den Abg. Sänger und Ambronn amendirter Antrag angenommen, der dahin geht: die Kammer wolle beschließen, zu erklären, daß sie es im Interesse der Förderung des Verkehrs für nothwendig und ohne Gefährdung der Sicherheit der Privatbanken für zulässig erachtet, die Normativbedingungen für die Errichtung derselben dahin zu ändern, daß den Privatbanken die Befugniß eingeräumt wird: a) verzinsliche und unverzinsliche Capitalien, erstere jedoch niemals über den Belauf ihres Stamm-Capitals anzunehmen; b) hypothekarische Schuldverschreibungen als Faustpfand und zur Verstärkung der Sicherheit für Darlehen auf Wechsel anzunehmen. Die Gesammtsumme des solchergestalt zu benutzenden Capitals darf jedoch den sechsten Theil des Stamm-Capitals nicht übersteigen; c) den geringsten Betrag einer Actie auf 100 Thlr. festzustellen; d) gezogene und eigene Wechsel, die im Inlande zahlbar sind, zu discontiren; e) für discontirte Papiere nicht wenigstens, sondern nur in der Regel drei solide Verbundene als nothwendig festzustellen.

Die Discussion wandte sich darauf zum zweiten Bericht derselben Commission: das Sparkassenwesen betreffend. Sie hat hierbei den von uns bereits ausführlich mitgetheilten Antrag gestellt: die Kammer möge das dringende Bedürfniß der Sparkassen im Interesse der arbeitenden Klassen anerkennen und die Erwartung aussprechen, daß die Königl. Staatsregierung in dieser Beziehung mit geeigneten Schritten vorangehen werde.

Der Handelsminister erklärte: daß die Regierung vollkommen die Ansicht der Commission theile, weshalb sie auch überall, wo mit Errichtung von Sparkassen vorgegangen werde, solche Bestrebungen auf das Bereitwilligste unterstützen werde.

Der Antrag der Commission wurde auch nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Prittwitz angenommen.

Der dritte Theil der Tages-Ordnung war: der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Handel mit Garn-Abfällen rc.

Die Commission beantragt folgenden Gesetz-Entwurf: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. rc., verordnen mit Zustimmung der Kammern was folgt: Einziger Paragraph. Die Bestimmungen des § 49 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und des § 68 der Verordnung vom 9. Februar 1849, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbe-Ordnung, finden fortan Anwendung auf den Handel mit Garn-Abfällen, Enden und Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen. Auch dieser Antrag wurde ohne weitere Discussion von der Kammer angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Bericht der Commission für das Gemeindewesen über die Anträge des Abg. v. Vincke und Genossen, betreffend die Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage u. s. w.

Berlin, den 10. Mai. 68. Sitzung.

Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. — Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Westphalen, v. Bodelschwingh. Als Regierungs-Commissar: Regierungsrath v. Klützow.

Nach Verlesung des Protocolls, Mittheilung einiger geschäftlichen Angelegenheiten und nachdem der im Bericht über die letzte Sitzung erwähnte Geppert'sche Antrag nochmals angenommen worden, geht die Kammer zur Tagesordnung über.

Der Abg. v. Vincke hatte im December v. J., in Gemeinschaft mit den Abgeordneten Aldenhoven, v. Auerswald, Baumgardt, Baur (Aachen), Bandelow, v. Beckerath, Berndt (Nimptsch), Beseler, Boelling, Braemer, Brockhausen, Bürgers, Bergmann (Wohlau), Freiherr v. Canitz, Castendyk, Dan, Dannhausen, Graf Dohna, Delius, Duncker, Graf Dyhrn, Fliegel, Frentzel-Beyme, Fubel, Gebauer, Genther, Geßler, Grenzberger, Harkort, Heintzmann, Hering, Hesse, Jacobi v. Wangelin, Kelch, Klose, Kolbe, Kratz, Kremers, Kruse, Lancelle, Langer, Leineweber, Lensing, Lieber, Lorck, Marke, Metzmacher, Milde, Moecke, Moeller, Nücker, Pasterts, v. Patow, Peterson, Pieschel, Pochhammer, Robe, Reuter, v. Richthofen (Striegau), Riedel, v. Saenger, v. Saucken (Julienfelde), v. Saucken (Tarputschen), v. Schirp, Scholten, Schubert, Schwiedler, Simson, Skalweit, Stenzel, Stürke, Tegetmeyer, Tellkampf, Ulfert, Wagner, Wenzel, Wiese, Wunder, Wurzer, folgende Anträge bei der Kammer eingebracht:

„Die Kammer wolle beschließen, zu erklären: die durch die Königl. Staatsregierung bewirkte Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage enthält eine Verletzung der Verfassung und der Bestimmungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850," und: „Die Kammer wolle beschließen, zu erklären: daß die durch die Circular-Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Mai 1851 angeordnete Uebertragung der einstweiligen Kreisvertretung unter Ausübung der Befugnisse der Kreisversammlungen an die früheren Kreistage die Verfassung verletze und mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruche stehe."

Die Commission für das Gemeindewesen, welcher die Anträge zur Prüfung übergeben, empfiehlt mit 11 gegen 3 Stimmen, über beide zur Tagesordnung überzugehen.

Berichterstatter ist der Abg. v. Kleist-Retzow.

Abg. Beseler: Er bedauert es, daß die so früh gestellten Anträge so spät zur Berathung kämen, was Manches zu der Schwächung der Bedeutsamkeit derselben beitrüge; dennoch blieben sie noch immer von hoher Wichtigkeit. Ich will Ihnen zuerst den Rechtszustand zur Anschauung bringen, wie er vor 1848 hinsichtlich des Gemeindewesens in Preußen Statt hatte. (Der Redner setzt hier ausführlich die Wirksamkeit der Städteordnung und der Provinzial-Landtage auseinander.) Es kam 1850 zur Gemeindeordnung; es ist möglich, daß sie namentlich bei manchen Landgemeinden nicht ganz anwendbar ist; aber sie sollte einen Rahmen darbieten, in welchem sich die Bedürfnisse der Gemeinden entwickeln konnten. Der damalige Minister des Innern verhieß auch die Durchführung dieses Gesetzes mit Energie und Consequenz. Zum allgemeinen Erstaunen trat aber mit einem Male ein Rückschlag ein. Das Ministerium hatte in Olmütz mit seiner bisherigen Politik gebrochen; es mußte also auch mit den Freiheiten brechen, welche auf Grund der Verfassung gegeben und verheißen worden. Es ist nicht zu läugnen, daß in manchen Kreisen eine Stockung in der Durchführung der Gemeindeordnung eintrat. Aber wo zeigte sich diese Reaction am mächtigsten? in den ländlichen Kreisen, ja, in den Kreisen, wo sie durch die Tüchtigkeit von Landräthen bereits ziemlich vollständig durchgeführt war. Da ging der Dentzin-Itzenplitz'sche Antrag in der Ersten Kammer durch; er war die Basis, auf der der neue Herr Minister des Innern fortbaute. Es wurden keine bureaukratischen Mittel gescheut, um die alten Zustände wieder ins Leben zu rufen. Aber nicht durch Königliche Verordnungen geschah das, sondern durch ein bloßes ministerielles Rescript, und zwar unter dem Präsidium des Ministers, der einst sagte, er wolle die Deutsche Fahne hochhalten, er werde die Gemeindeordnung mit Eifer durchführen. Aber die Politik unserer Regierung geht überhaupt dahin, den Constitutionalismus bei uns zu beseitigen; jetzt versucht man es zwar noch auf verfassungsmäßigem Wege, später wird man entschiedener auftreten. Der Abgeordnete für Prenzlau (Graf von Arnim) hat uns den gegenwärtigen Stand der Dinge in seiner neulichen Rede sehr klar gemacht, obgleich er sich sonst immer nur sehr vorsichtig auszudrücken pflegt. Seine Rede ist nichts weiter als der Antrag Moritz aus Stettin, nur mit dem Unterschiede, daß dieser schon von den jetzigen Kammern Abänderung, ja, Beseitigung der Verfassung will, wogegen der Abgeordnete für Prenzlau sie erst von den spätern Kammern will; aber Beseitigung will er! Ich sehe aber daraus, daß die gegenwärtige Regierung selbst dieser Ansicht ist, weil der Minister-Präsident, dessen Pflicht es gewesen wäre zu erklären, daß der Abgeordnete für Prenzlau der Krone solche Absichten nicht unterbreiten dürfe, dies nicht gethan hat; er hat nicht gesagt, die Krone hege solche Absichten nicht; der Herr Minister-Präsident schwieg vielmehr.

Minister-Präsident: M. H. Der geehrte Redner hat auch die Berathung in Olmütz in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Ich habe mich schon verschiedene Male über meine Betheiligung an jener Conferenz ausgesprochen, so daß ich keinen Anstand nehme, es nochmals zu thun. Ich räume ein, daß ich mich früher für die Union lebhaft interessirte, und zwar deshalb, weil ich sie damals für möglich hielt. Als ich aber die Ueberzeugung gewann, daß Preußen durch diese Union in eine nichtpreußische parlamentarische Zwangsjacke gebracht werden würde, habe ich mich gegen sie erklärt; ich hielt es nicht mit meinem Gewissen vereinbar, der Union wegen Tausende von Preußen auf das Schlachtfeld zu führen, und darum danke ich es dem verewigten Fürsten Schwarzenberg, daß er mir die Hand bot, solchen unseligen Zwist von Deutschland abzuhalten. Ich bin fern von der pharisäischen Ansicht: immer das Rechte treffen zu können, aber ich weiß auch, daß es leicht ist, nach geschehener That zu kritisiren. Wenn Jemand an der Spitze der Verwaltung eines Landes steht, so ist es seine erste Pflicht, vor Allem das Wohl des Landes ins Auge zu fassen und sein eigenes Ich bei Seite zu setzen. — Was die Gemeinde-Ordnung anlangt, so war ich früher der Ansicht, daß es möglich sein würde, mit ihr zu regieren; die Erfahrung hat das Gegentheil gelehrt, und da das Gesetz Mängel hat, so war es Pflicht des Ministeriums, denselben abzuhelfen. Es haben hier Redner, z. B. der Abg. für Königsberg, neulich gesagt: die jetzigen Zustände seien allerdings besser, als die von 1848, aber sie würden noch besser sein, wenn ein anderes Ministerium hier säße, das namentlich die parlamentarischen Formen geschickter auszufüllen verstände. Es ist möglich, daß diese Redner auf einer Höhe stehen, von der sie dies besser übersehen können als wir, denn wir wandeln nur in einem Thale und sehen zu, wie wir zu unserm Ziele kommen. Unser Land, meine Herren, ist stark und kräftig, lassen Sie uns vermeiden, es in Leidenschaft zu bringen. Mit Zuversicht sehe ich der Zukunft entgegen; mag sie auch bringen, was sie will, sie wird uns auf unserm Platze finden. (Bravo.)

Abg. v. Fock ist zwar gegen die Gründe der Commission, aber auch gegen den Vincke'schen Antrag, da die Verordnung der Regierung keine Verfassungsverletzungen enthielte; im Uebrigen verbreitet er sich über die neulichen Ausführungen des Abg. Grafen Arnim und erklärt sich gegen dieselben.

Minister-Präsident: Der Herr Abg. scheint es sich einmal zur Aufgabe gemacht zu haben, die Rede des Abg. für Prenzlau widerlegen zu wollen, und deshalb habe ich nicht nöthig, darauf zu antworten; der zweite Theil seiner Rede enthält eine Apologie der Thätigkeit dieser Kammer, und so habe ich auch auf diesen Theil nichts zu erwiedern.

Abg. Wentzel setzt die Bedenken auseinander, welche sich vom juristischen Standpunkt aus gegen die Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage rc. geltend machen lassen können. Der Abg. für Prenzlau hat uns neulich erklärt, wie großes Gewicht die Regierung stets auf die bloß berathende Stimme der Provinzial-Landtage gelegt habe; sie habe stets Besorgniß gehegt, etwas durchzuführen, was diese Landtage einmal abgelehnt hätten. Wie ist es aber möglich, nun noch den jetzigen Kammern gegenüber solche Gutachten einzufordern und ihnen Wichtigkeit beizulegen? Was würde denn daraus folgen? Würde sich die Regierung nicht sofort mit den Kammern in Opposition bringen müssen? Die Kammern z. B. verlangten Durchführung dieses oder jenes Gesetzes, und die Provinzial-Landtage lehnten es ab; was würde der Regierung übrig bleiben? Gegen Eines will ich mich hierbei zugleich verwahren, gegen das, was der Abg. von Prenzlau neulich gesagt, nämlich, daß sich hier zum Oestern ein incarnirter Haß gegen den Adel ausgesprochen habe. Der Hr. Abgeord. hat damit meine Aeußerungen gemeint, welche ich von dieser Tribüne herab bei Gelegenheit der Fideicommisse laut werden ließ. Er hat sich dabei auf folgende Stelle bezogen. (Der Redner verliest die betreffende Stelle.) Aus dieser Rede geht nichts hervor, was einen solchen Vorwurf verdient und rüge ich es, daß, ehe man dergleichen behauptet, man sich nicht einmal die Mühe giebt, die stenographischen Berichte zu lesen, sobald ich nicht richtig verstanden bin. (Lärm rechts, Bravo links.)

Minister des Innern: Die hier gestellten Anträge sind auch in dem andern Hause und zwar von den Abgeordneten v. Brüneck eingebracht worden. Die Regierung hat dort gegen diese Anträge den Competenzeinwand gemacht und ist die Kammer dieser Ansicht beigetreten, weshalb sie auch über die Anträge zur Tagesordnung übergegangen ist. Die Verfügungen, welche Gegenstand der von Vinckschen Anträge sind, fallen in das Gebiet der Executivgewalt und es kann also der Legislative nicht zustehn in die Befugnisse der Executive einzugreifen. — Der Minister wendet sich sodann sehr ausführlich zu den Mängeln der Gemeindeordnung, zu den Schwierigkeiten, welche sich der Einführung derselben überall entgegengestellt haben.

Nach dem Minister des Innern erhalten noch das Wort: der Abg. v. Zoltowski gegen den v. Vincke'schen Antrag, der Abg. Reichensperger aber für einen von ihm eingebrachten Antrag auf motivirte Tagesordnung. Nach dem letztgedachten Redner und beim Schluß unseres Blattes betrat der Abg. Graf Arnim-Boytzenburg die Rednertribüne. (Schluß morgen.)

Erste Kammer.

63. Sitzung Montag, den 10. Mai.

Eröffnung der Sitzung: 11¼ Uhr. — Präsident: Graf Rittberg. — Am Ministertisch: Min. Simons, v. Bodelschwingh, v. Bonin. Regierungs-Commissarien: Geh. Räthe Kühnemann, Bischoff, Nathan und Sulzer.

Das Protokoll wird verlesen. — Der Präsident macht die officielle Mittheilung, daß der Gesetzentwurf über die Neubildung der Ersten Kammer von der Staatsregierung zurückgezogen worden sei, und welchen Beschluß die Zweite Kammer in ihrer Berathung dieser Angelegenheit gefaßt habe.

Der von der Zweiten Kammer discutirte Gesetz-Entwurf über die Garnabfälle wird der Gewerbe-Commission, der Rechenschaftsbericht des Cultusministeriums über Ausführung des Gesetzes in Betreff der oberschlesischen Typhuswaisen wird einer besonderen Commission überwiesen. Der neu eingetretene Abg. Graf Blankensee wird vereidigt. Der Herr Justizminister übergiebt den bereits in der Zweiten Kammer eingebrachten Gesetz-Entwurf, betreffend einige Ergänzungen zum Einführungsgesetz des Strafgesetzbuches, und stellt die Beschleunigung des Berichts der Justizcommission anheim.

Es folgt Nr. 1 der Tages-Ordnung: Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die vorläufige Straffestsetzung wegen Uebertretungen, nach den vorläufigen Beschlüssen der Zweiten Kammer. Die Commission (Berichterstatter: Graf zu Dohna-Kunzendorf) trägt auf Zustimmung zu den abändernden Beschlüssen der Zweiten Kammer an.

Abg. v. Zander kann die Abänderungen der Zweiten Kammer mit seinem Gewissen nicht vereinigen und empfiehlt die Aufrechthaltung der ersten Beschlüsse der Ersten Kammer.

Abg. v. Gerlach empfiehlt dringend die Annahme dieses höchst nöthigen Gesetzes und erklärt die juristischen Bedenken, welche der Abg. von Zander dagegen vorgebracht, für unbegründet.

Der Regierungs-Commissar, Geh. Reg.-Rath Sulzer erklärt, daß der Zweck des Gesetzes zwar nur vollständig durch die ursprünglichen Beschlüsse der Ersten Kammer hätte erreicht werden können, hält aber die vorgenommenen Aenderungen nicht für so wichtig, um deshalb das ganze Gesetz fallen zu lassen.

Abg. Kisker für Verwerfung des Gesetzes.

Abg. Frhr. v. Gaffron aus praktischen Gründen für den Commissionsantrag. Bei der Discussion der einzelnen §§ werden dieselben angenommen. Der Gesetzentwurf wird in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 34 Stimmen angenommen.

Nr. 2. der Tagesordnung: Bericht der Finanz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Bestimmung der trockenen Wechsel, Anweisungen und anderer kaufmännischen Papiere. Dem Antrag der Commission gemäß werden die Beschlüsse der 2. Kammer angenommen.

Nr. 3. der Tagesordnung: Bericht der Finanz-Commission über den an die Kammern erstatteten zweiten Bericht der Staatsschulden-Commission vom 14. Februar 1852, der Antrag auf Decharge der Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse pro 1849 wird angenommen.

Den Schluß der Tages-Ordnung bildet der Bericht der Commission über den von der Zweiten Kammer beschlossenen Publicationstermin des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Ermäßigung des Güterportos auf den Preußischen Posten. Der Termin (1. Juli 1852) wird angenommen.

Schluß der Sitzung: 12¾ Uhr, nächste Donnerstag, den 13.

Berliner Börse.

Den 8. Mai. In wie günstiger Haltung auch die Börse in dieser Woche eröffnete, war doch bereits vom Dienstag an eine so entschiedene Mißstimmung bemerkbar, daß wir fast mit allen Actien-Coursen heute merklich niedriger schließen, als vor 8 Tagen. Den Grund dieser „Mißstimmung" können wir nur in der unrichtigen Art finden, mit welcher die Circular-Verfügung des Herrn Handelsministers vom 30. April d. J., welche an jenem Tage zur Kenntniß des Publicums kam, von diesem aufgefaßt worden zu sein scheint. Wir hatten bereits in unserem letzten Referate auf den Unterschied zwischen „Actionaire" und „Actienbesitzer" aufmerksam gemacht, von denen die ersteren nur das Interesse der Bahn, die letzteren ausschließlich das eigne — hohe Dividenden zur Steigerung des Courses — im Auge haben, und nehmen mit besonderer Befriedigung wahr, daß dieser Unterschied auch der leitende Gedanke dieser „Circular-Verfügung" ist, welche die Zahlung höherer Dividenden aus vermehrten Betriebs-Einnahmen bei gleichzeitiger Sorge für die Beschaffung entsprechender vermehrter Betriebsmittel gestatten will. Ein recht in die Augen fallendes Beispiel, wie sehr noch in neuester Zeit dieses Princip verletzt worden, bietet die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft, die, nachdem sie wenige Monate vorher die Erlaubniß zur Emission neuer Prioritäts-Obligationen im Betrage von 1,900,000 Rt. nachgesucht und erhalten hat, doch eine Dividende von 22 % zur Vertheilung bringen wollte, welche indeß von der beaufsichtigenden Behörde bekanntlich auf 15 % ermäßigt worden ist. Diesen Fall scheint man auch hauptsächlich beim Erlaß jener „Verfügung" im Auge gehabt zu haben, und in sofern können wir dieselbe auch nur loben und billigen. Wenn indeß dadurch vermieden werden soll, „das Publicum über die Ertragsfähigkeit der Eisenbahn-Unternehmungen zu täuschen und den Actienkäufern unerwartete Verluste zu bereiten," so halten wir diesen Zweck durch die Fassung der Verfügung für gänzlich verfehlt, und die Besorgnisse, welche der Schlußsatz derselben, — „daß vorkommenden Falls bei mangelnden Beständen nur übrig bleiben werde, die Zahlung von Dividenden an die Actionaire auf so lange einzustellen, als nöthig ist, um die Mittel zu den erforderlichen Ausgaben zu gewinnen." — bereits im Publicum hervorgerufen hat, bestätigen diese unsere Annahme. Wir halten zwar diese Besorgnisse für übertrieben, meist sogar für ganz ungerechtfertigt, aber je mehr schon im Publicum die Ansicht Platz gegriffen, daß alle desfallsigen Verfügungen des Handelsministeriums hauptsächlich nur eine für den Staat möglichst vortheilhafte Erwerbung der Eisenbahnen zum Endzweck haben, um so mehr sollte man auch nothwendig in diesen Verfügungen Wendungen vermeiden, welche durch das Unbestimmte ihrer Fassung irgendwie Willkür zu gestatten scheinen und folgerecht dem größeren Publicum für den Argwohn einer möglichen Begünstigung, oder gar Berücksichtigung von Sonder-Interessen, Raum geben. Diese Nothwendigkeit tritt aber noch mehr hervor, wenn man erwägt, daß die Privat-Industrie die Eisenbahnen oft mit dem Verluste des Vermögens einzelner und dem Ruin ganzer Familien hervorgerufen und bei vielen der Staat allein den Nutzen von dem Bestehen der Anlage hat und daß ferner, schon durch die nothwendige Berücksichtigung der bei allen Eisenbahn-Anlagen stets vorwaltenden Staats-Interessen, die Eisenbahngesellschaften gegen diejenigen anderer industrieller Unternehmungen, namentlich die Assecuranz-Compagnieen, die Bergwerks- u. Kohlenbaugesellschaften u. s. w. so sehr im Nachtheile sind.

Die Circularverfügung des Herrn Handelsministers soll, wie es darin heißt, verhindern, „das Publicum über die Ertragsfähigkeit der Eisenbahn-Unternehmungen zu täuschen und den Actienkäufern unerwartete Verluste zu bereiten", und stellt als äußerstes Mittel dazu „die Einstellung der Zahlung von Dividenden an die Actionaire" in Aussicht. Es wird nicht weiter erforderlich sein, zu beweisen, daß dieses „Mittel" nothwendig gerade das hervorbringen muß, was zu vermeiden es bezwecken soll. Das Publicum und der Actienkäufer hat nach den seither bestehenden Einrichtungen keinen anderen Maaßstab zur Beurtheilung der Ertragsfähigkeit einer Eisenbahn, als die in vielen Fällen sehr spät und sehr unregelmäßig erfolgende Bekanntmachung der monatlichen Betriebseinnahmen; nach letzteren beurtheilt er die muthmaßliche Dividende und nach dieser den wahrscheinlichen Werth der Actien; welcher Maaßstab bleibt ihm aber, wenn die Möglichkeit einer Einstellung der Dividendenzahlung ihm in Aussicht gestellt ist, was ist wohl mehr zur Bereitung unerwarteter Verluste geeignet, und wer kann und wird dann noch sein Geld in Eisenbahnactien anlegen?! — Zur Beruhigung des Publicums glauben wir indeß versichern zu dürfen, daß der Fall einer solchen „Einstellung der Dividendenzahlung" in Wirklichkeit wohl niemals stattfinden möchte und die Möglichkeit desselben überhaupt nur hingestellt ist, um die seither leider so häufig vorgekommene „unwirthschaftliche Einrichtung des Haushalts der Gesellschaften" zu verhindern und „der finanziellen Verwaltung der Privat-Eisenbahnen eine solide Grundlage zu geben."

Bei einigen Eisenbahnen, namentlich bei denen, deren Baufond bereits absorbirt ist, ist außer dem Reservefond, der für außerordentliche und unvorhergesehene Fälle bestimmt ist und dessen Dotirung der Genehmigung der Behörde unterliegt, bereits in den letzten Jahren noch ein Erneuerungsfond — zur Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel — gebildet worden, dessen jedesmalige Festsetzung indeß lediglich Sache der Direction ist, da die dazu nöthigen Beträge statutenmäßig mit den Verwaltungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten auf gleicher Linie stehen. Deshalb also war es unbedingt nothwendig und lobenswerth, durch die betreffende Circular-Verfügung den Directionen die allgemeine Einrichtung und eine genügende Ausstattung dieses Erneuerungsfonds an's Herz zu legen und sie zu warnen, wie es leider so oft geschehen, darauf loszuwirthschaften und die Ueberschüsse bis auf's Aeußerste zu vertheilen, in der seither auch stets erfüllten Hoffnung, späteren Bedürfnissen durch Aufnahme neuer Anleihen zu genügen. Viel sicherer aber würde nach unserer Ansicht der Zweck einer soliden Grundlage der finanziellen Verwaltung erreicht werden, wenn man dies möglichst wenig der Willkür der Directionen oder der Behörde anheimgäbe, sondern dafür ganz bestimmte Principien aufstellte. Es läßt sich sehr leicht der Zeitraum vorherberechnen, in welchem voraussichtlich die allmähliche Erneuerung des Oberbaus und der Betriebsmittel und überhaupt Bauten und Reparaturen nothwendig werden und welcher Kostenaufwand dazu erforderlich sein möchte. Auf Grund dieser Berechnung nun lasse man jährlich eine ein für alle Mal im Voraus bestimmte Summe, je nach der besonderen Beschaffenheit der Bahn, nach Procenten des Anlage-Capitals zum Erneuerungsfonds legen. Ferner läßt sich nach den vorliegenden zahlreichen Erfahrungen leicht ermitteln, in welchem Maaße die steigenden Betriebseinnahmen eine Vermehrung der Betriebsmittel erheischen, und man lasse danach ebenfalls jährlich von der höheren Betriebseinnahme einen bestimmten Procentsatz zur Beschaffung der etwa zu vermehrenden Betriebsmittel absetzen, so wie man außerdem noch eine schnellere und regelmäßigere, namentlich eine gleichmäßigere Bekanntmachung der Betriebseinnahmen und der Abschlüsse zu erwirken suche. Dann erst hätte das Publicum einen möglichst richtigen Maaßstab für die Berechnung der muthmaßlichen Dividenden und den Werth der Actien, und dann erst wäre, so weit es in den Kräften der Behörde steht, der gute Zweck der quäst. Verfügung: „das Publicum über die Ertragsfähigkeit der Eisenbahn-Unternehmungen vor Täuschungen und die Actienkäufer vor unerwarteten Verlusten zu bewahren," wirklich erreicht!

Durch die vorgestrige Abstimmung in der Zweiten Kammer war die Mißstimmung unserer Börse gestern noch vermehrt worden, auch schien die Nähe des zehnten Mai Manchen vorsichtig zu machen und von Unternehmungen abzuhalten. Heute war man indeß im Allgemeinen schon beruhigter, und die Börse hatte eine merklich festere Haltung; der ungünstige Eindruck der Circular-Verfügung war schon sehr geschwächt, die Kammer-Abstimmung vergessen, und geht, wie zu erwarten, auch der 10. Mai in Paris ruhig vorüber, so dürften wir uns in nächster Woche wieder eines neuen Aufschwungs der Course zu erfreuen haben. (Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Ich habe dem Abgeordneten der Zweiten Kammer, Herrn Grafen Arnim, für dessen gestern bei Gelegenheit der Berathung über Umgestaltung der Ersten Kammer gehaltenen Vortrag meinen wärmsten Dank abgestattet.

Möchte jeder Preußische Staatsbürger, dem das wahre Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, dem genannten Herrn Abgeordneten den schuldigen Dank darbringen und ihn veranlassen, die betretene Bahn mit Entschiedenheit weiter zu verfolgen, damit durch Wiederbegründung einer kräftigen und unumschränkten Regierung das Preußische Volk aus der bisherigen Halbheit und Ungewißheit geholfen wird. Denn Zustände, wie seit dem Jahre 1848 bestanden, stürzen das Land in Schulden und in's Verderben.

Alt-Gatersleben bei Quedlinburg, am 7. Mai 1852.

A. Eggeling,
Königl. Ober-Amtmann.

— ! — ! Man erinnert sich wohl noch, wie großmäulig die von Gervinus etablirte „Deutsche Zeitung" gegen Preußen auftrat. Schien sie doch vormärzlich extra dazu gestiftet, das echt-Constitutionelle in Preußen anzubahnen; in jedem Leitartikel fast klopfte Gervinus die Steine für diese Kunststraße zur schwarz-roth-goldenen Volkswohlfahrt. Und das Preußische Volk kann sich jetzt selbst sagen: wieviel Kies diese „Anbahnung" gekostet hat. Was wäre aus Preußen, was aus Deutschland geworden, wenn Frau Germania wirklich mit Frau Gervinia einen Bund für's Leben geschlossen und Gotha-Erfurt zum Treibhause eines neuen Völker-Frühlings gemacht hätte. Das klägliche Ende, welches die Gothaisch-„Deutsche Zeitung" genommen hat, erscheint in dieser Hinsicht sehr bezeichnend, und der letzte Mohikaner, der letzte Redacteur derselben hieß nicht vergebens Heller. Denn, wie wir es aus einer Enthüllung in der „Allg. Ztg." ersehen, manche Correspondenten der „Deutschen Ztg.", sie haben wirklich nicht einen Heller besehen, und hinsichtlich des letzten Mit-Redacteurs H. Marggraff und der Gothaer hat sich gar ein Kampf der Arbeit mit dem Capital entsponnen. Zum Dank dafür, daß H. Marggraff sich zuletzt auf die Bresche der Gothaer stellte, ist ihm nichts, ist ihm gar nichts geblieben, als „die Last zweier Preßprozesse für ihm octroyirte Artikel und die garstigsten Verhandlungen mit den Capitalisten seiner Partei wegen Tragung der Prozeßkosten." — Hr. Marggraff, ein übrigens talentvoller Schriftsteller, ist von Geburt ein Preuße, ein Brandenburger, ein Neumärker, und das Schicksal, welches ihn als den Getreuen einer Preußen feindlichen Zeitung heimgesucht hat, erinnert an das des Spadelius in „Junger Zunder — alter Plunder":

„Von dem, was ich schrieb, ist jetzt keine Spur:
Es wird Alles im Leben ja Makulatur."

— *†* Man schreibt uns aus Bromberg vom 8. Mai: Vorgestern hat sich hier ein in naturhistorischer Beziehung wichtiges Factum ereignet. Es war hier nämlich vor etwa 30 Jahren ein Brunnen mit starken Bohlen, darüber geworfener Erde und Steinpflaster dicht verdeckt worden. Derselbe wurde heute geöffnet und ausgeschöpft und dabei ein lebendiger Krebs (astacus fluviatilis) zu Tage gefördert, welcher sich ganz munter in einer Schüssel mit Wasser, in die man ihn gelegt hat, herumbewegt.

— S Die Züge des Militairs (Garde-Infanterie und Artillerie) mit voller Regimentsmusik des Morgens um 8 Uhr durch die Friedrichsstraße nach dem Exercirplatz vor dem Halleschen Thor finden noch täglich statt und bilden für das Publicum eine sehr frequentirte und willkommene Morgenunterhaltung.

— V Die undeutliche und mangelhafte Namensunterschrift eines Rechtsanwaltes hat eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt, die von dem Unterschreibenden nicht erwartet wurde. Es war nämlich bei dem Kammergericht eine Appellationsschrift eingegangen, welche statt der vom Gesetze vorgeschriebenen legalisirenden Unterschrift des Rechtsanwaltes nur mit einem flüchtigen Federzuge als Namensunterschrift desselben versehen war. Das Kammergericht erklärte, daß durch eine solche Unterzeichnung die Legalisation in gesetzlicher Weise nicht erfolgt sei, und verwarf die Appellation. Hierdurch wurde das Erkenntniß erster Instanz, welches die bedeutende Schuldsumme von 6000 Thalern zum Gegenstande hatte, rechtskräftig. Dieser Meinung des Kammergerichts trat das Obertribunal, dem die Nichtigkeitsbeschwerde vorgelegt wurde, bei. Die Entschuldigung des Rechtsanwalts, daß die eingereichte Appellation nur das Concept gewesen, weil es an Zeit gefehlt, bis zum Ablauf der Frist noch Abschriften zu machen, wurde als unhaltbar zurückgewiesen, indem das Obertribunal annahm, daß die Appellationsschrift, die nicht mit der gehörigen vollständigen Unterschrift versehen, als gar nicht eingelaufen betrachtet werden müsse.

— S Wie zweckmäßig und dem Bedürfniß entsprechend der Durchbruch von der Französischen nach der Oberwallstraße war, zeigt die starke Passage vorläufig von Fußgängern, die zu jeder Tageszeit auf dem neuen Weg zu finden ist.

— †§ Der Revier-Wächter P. in der Stallschreiber-Straße fand vor einigen Tagen vor dem Hause Nr. 54 an den Straßenbrunnen daselbst angelehnt ein unbrauchbares Infanterie-Gewehr; ein zweites Infanterie-Gewehr, ebenfalls in bereits defectem Zustande, wurde einige Häuser weiter in derselben Straße unter einer Rinnsteinbrücke versteckt gefunden. Beide Waffen sind ans hiesige Artillerie-Depot abgegeben worden und wahrscheinlich im Jahre 1848 aus dem Königl. Zeughause entwendet.

— §§ Vor dem Criminal-Senat des Königl. Kammergerichts wurde am Sonnabend der zu seiner Zeit von uns ausführlich gebrachte Wucherprozeß, bei welchem der Rentier Francke und Kaufmann Jung betheiligt waren, in zweiter Instanz verhandelt. Francke ist in erster Instanz wegen Wuchers zu einer Geldbuße von 92 Thlrn., zum Verlust der National-Kokarde und seiner Pension als Stadtgerichts-Kanzlei-Assistent verurtheilt, während Jung wegen Unterschlagung zu 4 Monat Gefängnißhaft und einer Geldstrafe von 100 Thlrn. verurtheilt worden war. Die diesmalige Beweisaufnahme war ohne sonderliches Interesse, und ließ sich namentlich der Hauptbelastungszeuge, Kaufmann Meyer, in der schonendsten Weise über die Angekl. aus. Der Appelhof nahm daher auch an, daß Francke sich zwar der Theilnahme am Wucher schuldig gemacht, daß die vorliegenden Feststellungen jedoch keine zureichenden Momente abgäben, um bei ihm einen Mangel an ehrliebenden Gesinnungen voraussetzen zu können. In der Hauptsache wurde daher das erste Erkenntniß gegen Francke zwar bestätigt, der Verlust der National-Kokarde ihm aber nicht zuerkannt. Was Jung anlangt, der bei dem ganzen Prozeß auch der Mindestgravirte ist, so konnte der Gerichtshof nach der heutigen Beweisaufnahme nicht anders, als ihn gänzlich freisprechen, da er jetzt nach dem eigenen Zeugniß des Uebervortheilten nicht mehr als der Bevollmächtigte desselben, sondern nur als Commissionair erschien, der das Geschäft auf eigene Gefahr gemacht und dadurch die Berechtigung erlangt hatte, an dem Gewinne Theil zu nehmen. — Ueber einen an demselben Tage vor der 2. Deputation des Criminalgerichts verhandelten interessanten Prozeß gegen den Buchhändler Schlesinger und Genossen wegen Nachdrucks werden wir, da die Verhandlung an jenem Tage abgebrochen wurde, nach Beendigung derselben berichten.

— V In Dresden ist es der Polizei gelungen, einen dort und in der Umgegend als gefährlichen Betrüger und Fälscher berüchtigten Menschen, der sich Dr. phil. Falkenberg nannte, zur Haft zu bringen. Es ist dies Subject ein Berliner Kind und heißt eigentlich Adolf Theodor Heinrich Franke. Er soll hier Schreiber gewesen sein, in Brandenburg im Zuchthause gesessen und die National-Kokarde verloren, dann sich von hier mit Hinterlassung von Frau und Kindern auf die Flucht begeben haben, weil er abermals die Abbüßung sechsjähriger Arbeitshausstrafe wegen Betrugs zu gewärtigen hatte. Bei seinem Auftreten in Dresden wußte er sich das Ansehen eines wohlhabenden Mannes zu gewinnen und verübte, als solcher geltend, dort großartige Betrügereien unter dem Namen Dr. Falkenberg. Als Dr. Fuchs setzte er in Baiern, Baden und Rhein-Preußen das saubere Geschäft fort, später als Dr. juris v. Rosenstädt. In Basel endlich fiel er der Polizei in die Hände und wurde durch sein von der Dresdener Polizei an die auswärtige Behörde gesandtes Daguerreotyp-Bild als der erkannt, der er wirklich war, nämlich als Gauner vom unreinsten Wasser. Das Handwerk dürfte ihm jetzt wohl auf lange gelegt werden.

— †† Ein feingekleideter Herr behandelte dieser Tage bei einem der Stockverkäufer unter den Linden ein spanisches Rohr und frug dabei den alten Italiener, wie der Absatz gehe — „slekt!" erwiederte der Mann — „slekte Dseit, nix ßu verdien!" „Ei ihr müßt einmal wieder Revolution machen, das regt auf, da kommt Geld unter die Leute!" sagte der feine Herr. Mit der Miene unbeschreiblicher Verachtung und die Schultern bis über die Ohren ziehend, als wollte er sich diese mit jenen zuhalten, sagte der Italiener — „Reblußion — dumme seik! Ja is wahr, — gute Geschäfte aber gemakt aben mir all mein Stock abgenommen, besonders die mit schöne beflochtene Bleikugel — alle abgenommen — aber beßahlen nit eine einßige! Reblußion — ja? will Sie macken? Gott bewahre vor alle Spizbuben mit feine Kleid oder mit grob Kleid, Diavolo!"

— V In München hat vor einigen Tagen im dortigen Gasthofe zur blauen Traube ein Eisenbahnbeamter sich zu erschießen versucht, aber nur verwundet. Bei seinem Transport ins Krankenhaus reichte der Verwundete den ihn begleitenden Gensdarmen ein Blatt der „Münchener Neuesten Nachrichten", zeigte auf die Todes-Anzeige eines Jörg aus Kempten und gestand, daß er selbst dieser Jörg sei und vor seinem Tödtungs-Versuch diese Annonce habe einrücken lassen!! — —

— v. V. In dem Dorfe Ilversgehofen bei Erfurt hat ein früherer Demokrat seine Gesinnungsänderung sehr offen an den Tag gelegt. Er kündigt in einem Erfurter Localblatt die Eröffnung eines Gasthofes an, welcher den Namen „Der alte Fritz" führen wird. — Das ist vielleicht ein Verdienst des Erfurter Wochenblättchens von gleichem Namen.

— *§* Königliches Theater. Die Königlichen Schauspiele haben den Verlust einer ihrer begabtesten Darstellerinnen zu beklagen. Vorgestern meldete eine telegraphische Depesche aus Thorn, daß Frau Thomas dort am 8. in der Frühe verstorben sei. Die Künstlerin hatte am 2. April ihre contractliche Urlaubsreise angetreten und zuerst in Königsberg gastirt. Auf der Rückreise nach Berlin erkrankte sie in Thorn, wie wir hören, an einem rheumatischen Leiden, welches sich nach innen geworfen und so ihrem Leben durch einen Schlagfluß plötzlich ein Ziel gesetzt haben soll. Das unerwartete Hinscheiden der Künstlerin im schönsten Frauenalter hat Alle auf's Schmerzlichste überrascht, und ein eigenes Zusammentreffen ist es, daß die letzte Rolle, welche Frau Thomas vor ihrer Urlaubsreise in Berlin gab, die Ophelia in Shakespeare's „Hamlet" war — die Ophelia, deren Rolle mit den Worten schließt: „Er ist todt, o weh! In dein Todesbett geh! Er kommt ja nimmer zurück. — Gott helf' ihm in's Himmelreich!" — Auch die Künstlerin, welche mit diesen Versen des Schwanes vom Avon von der Königlichen Bühne schied, nur auf einen Monat, wie sie glaubte, „sie kommt ja nimmer zurück."

— V Die beste Kritik über des bekannten Componisten Halevy neueste Oper: „Der wandernde Jude" hat in Paris neulich eine Dame geliefert. Es war nämlich bei der unendlich langen und langweiligen Oper bereits 1 Uhr Morgens geworden, als der Jude die Worte sang:

„Ach mein Schicksal hat noch nicht geendet,
„Zu sterben glaubt' ich und habe nur geträumt!"

Worauf eine Dame laut in ihrer Loge ausrief: Oh weh! soll das noch einmal angehen!"

Türkische und Englische Badehandtücher, zum Frottiren der Haut das geeignetste Mittel, empfiehlt W. Wolffenstein, Post-Str. 16.

Großartiger Verkauf

um einen Theil vieler Waaren vor der Leipziger Messe zu räumen. 10,000 Ellen prachtvolle Haubenbänder 1½ Sgr. 8000 Ell. schönste Hut-, Cravatten- und Schärpenbänder 4 und 5 Sgr. Eine große Auswahl von feinsten gestickten Kragen 7½ Sgr. Eine zweite Partie 5 Sgr. und eine dritte Partie 2½ Sgr. Eine große Partie neueste Strohhüte von 10, 17½ Sgr. bis 1½ Rt. Alle Arten Blondengrund 5 Sgr. 10,000 Dutzend beste Cocos-Mandelseife a Dtzd. 6 Sgr. und 6 Dtzd. für 1 Rt. Gold- und Stahlperlen 2 und 2½ Sgr. ¼ u. ⅞ feinste Möbelstoffe 7½ Sgr. 10,000 Ellen feinste Französische Jaconets für die Hälfte a 4½ Sgr. Tausende von Blondentüchern, Schleiern und anderen Gegenständen von 10, 20 Sgr. bis 1½ Rt., worüber sich Alle wundern.

800 Paar Schuh, Kaloschen und Kamaschenstiefeln 10, 20 bis 27½ Sgr., 400 Paar prachtvolle Handschuhe a 7½ Sgr. und noch sehr Vieles auffallend billig.

M. Wolff, Leipzigerstr. 74. vis-à-vis Hôtel de France.

Nachdem ich seit dem 1. Februar das durch seine **ausgezeichnet schone Lage** und **comfortable Einrichtung** bekannte

Victoria-Hotel,

Unter den Linden 46,

übernommen und **auf das Eleganteste restaurirt** habe, empfehle ich dasselbe einem hochverehrten reisenden Publicum ganz ergebenst.

Table d'hôte 3 Uhr.

Berlin, im Mai 1852. **Eduard Schütz.**

L. Franz, Charlottenstr. Nr. 58, empfiehlt sein reichhaltiges Lager bemalter und weißer **Porzellanwaaren** zu den billigsten Preisen.

Die feinsten Französischen Stickereien, Tüll, Spitzen 2c., empfiehlt en detail und en gros zu billigen aber festen Preisen

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant, **Jägerstr. 32.**

Leinöl-Firniß zu Zink-Weiß, Blei-Weiß, Wachstuch 2c., gebleicht und ungebleicht, empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise die Dampf-Oel-Fabrik von P. Hiller u. Co., Neue Friedrichsstr. Nr. 38.

In unserm Verlage erschien:

Betrachtungen über Pferdezucht vom General-Lieutenant Freiherrn Roth von Schreckenstein. Preis 15 Sgr.

Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19.

Inserate

für **auswärtige** Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandl., Kgl. Bau-Akademie 12.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni d. J. werden in Doberan die Stahl-, Süßwasser- und Schwefelbäder, so wie die Trinkanstalt künstlicher Brunnen, am heiligen Damm, die See- und künstlichen Schwefelbäder, imgleichen die sehr beliebte Molkenanstalt, eröffnet.

Hinsichtlich der Wohn-Localitäten in Doberan wird der Bade-Bibliothekar Fleck die genaueste Nachweisung geben; am heiligen Damm vermiethet der Restaurateur Rehbanz die Zimmer nach einer vorgeschriebenen Taxe.

Doberan, den 5. Mai 1852.

Großherzogliche Bade-Intendantur.
von Dorne.

Ostseebad Düsternbroock bei Kiel, im Herzogthum Holstein.

Dies am schönen Kieler Hafen anmuthigst belegene Seebad, vor wenigen Jahren erst vollständig restaurirt und auf das Comfortableste eingerichtet, ist jetzt abermals mit einem neuen, reizende Aussichten gewährenden und elegant ausgestatteten Logirhause versehen worden. Die Logirhäuser werden am 20. Mai d. J. eröffnet, kalte und warme Seebäder mit äußerst bequemen Einrichtungen vom 1. Juni d. J. an gegeben. Veranstaltungen zu Milch- und Molkenkuren befinden sich in unmittelbarer Nähe des Bades.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an den Physicus Dr. Valentiner in Kiel, Logisbestellungen an den Bademeister Ohrt in Düsternbroock zu richten.

Düsternbroock im Mai 1852.

Bekanntmachung.
Bad Nenndorf in der Kurhessischen Grafschaft Schaumburg.

Die mit Bädern und Kurmitteln reichlich ausgestattete Heilanstalt zu Nenndorf, welche mit den seit langer Zeit rühmlichst bekannten Schwefelwasser-, Schwefelgas-, Schlamm-, Douche-, Sturz-, Sool- und gemischten Schwefel-Sool-Bädern auch eine Molkenkur-Anstalt vereinigt, wird am 1. Juni d. J. wieder eröffnet werden.

Dieser heilkräftige Kurort hat sich fortwährend der Allerhöchst landesherrlichen Fürsorge zu erfreuen, und die Besucher desselben werden auch im laufenden Jahre die Ueberzeugung gewinnen, daß bei allen seinen Einrichtungen die thunlichste Vervollkommnung angestrebt wird.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die beiden Herren Brunnenärzte Hofrath Dr. Grandidier und Physicus Dr. Tordemann, von denen der erstere die Literatur über die Heilkräfte des Bades Nenndorf durch die im vorigen Jahre erschienene Schrift „Bad Nenndorf, physikalisch, chemisch und medicinisch dargestellt", wesentlich bereichert hat, zu richten; wegen Wohnungs- und Schwefelwasser-Bestellungen ist sich an den Castellan Dimme zu Nenndorf zu wenden.

Durch die unweit des Bades Nenndorf gelegene Station Haste ist dasselbe in die nächste Verbindung mit den Hannover-Minden-Kölner Eisenbahnen gebracht und kann einerseits von Berlin, Dresden, Hamburg und Bremen, andererseits von Köln in einem Tage bequem erreicht werden.

Bad Nenndorf, am 27. April 1852.

Kurfürstlich Hessische Brunnen-Direction.



Zahnpaste, ein vorzügliches, angenehmes Mittel zum Reinigen der Zähne und Verhinderung von Zahnflüssen und Stockung, empfiehlt



der Königl. Hoflieferant F. C. Stegmann, Stral. Str. 33.

Kundmachung.

Die XXI. General-Versammlung hat zur Herbeischaffung der Geldmittel für den Weiterbau und zur vollkommenen Instandsetzung der im Betriebe befindlichen Bahn die Emission von 13,220 neuen Actien in der Art beschlossen, daß es jedem Besitzer einer Stamm-Actie freistehen soll, von den neuen Actien ⅞ oder 750 Fl., von einer halben Actie 375 Fl al pari zu beziehen, wofür den Theilnehmern bis zum Erscheinen der Original-Actien 5proc. Interimsscheine verabfolgt werden.

Die Anmeldung hat vom 15. Mai bis incl. 1. Juni 1852 längstens zu geschehen, und es ist unter Vorlage der Stamm-Actie die erste Einzahlung pr. 15 pCt., d. i. mit

112 Fl. 30 Kr. für eine ganze
59 Fl. 15 Kr. für eine halbe Actie

bei der gesellschaftlichen Haupt-Cassa zu leisten. Der Bezug des neuen Interims-Scheines wird auf der Stamm-Actie bemerkt werden.

Die Interims-Scheine werden in der durch das Gesetz vorgeschriebenen Form auf den Namen des Anmeldenden ausgestellt, der für die einzuzahlenden Raten in Haftung bleibt; sie können durch Indossirung von einem Besitzer auf den andern übergehen.

Die weiteren Rateneinzahlungen erfolgen in nachstehenden Terminen:

1. August	1852	10 pCt.	mit 75 Fl.	— Kr.
1. October	"	detto	" 75 "	— "
1. December	"	detto	" 75 "	— "
1. Februar	1853	detto	" 75 "	— "
1. April	"	detto	" 75 "	— "
1. Juni	"	detto	" 75 "	— "
1. August	"	detto	" 75 "	— "
1. October	"	15 pCt.	" 112 "	30 "

Diejenigen Actien-Besitzer, welche mit 1. Juni die erste Einzahlung nicht geleistet haben, sind des Bezugrechtes auf die neuen Actien verlustig; bei den späteren Einzahlungen wird ein Präclusiv-Termin von 4 Wochen festgesetzt, für welche Frist jedoch 6 pCt. an Verzugszinsen zu vergüten sind.

Nach Ablauf dieser Termine, welche jedesmal durch die Wiener und Augsburger Allgemeine Zeitung bekannt gemacht werden, verlieren die säumigen Zahler ihr Anrecht, und die bis dahin auf die neuen Actien einbezahlten Beträge verfallen zum Vortheile der Gesellschaft. Es werden seiner Zeit für die verschollenen Nummern neue Interims-Scheine zur Verfügung der Gesellschaft ausgefertigt werden.

Die 5procentige Verzinsung der geleisteten Einzahlungen erfolgt halbjährig und zwar am 1. Juni und am 1. December eines jeden Jahres. Diese Verzinsungsweise fährt fort bis 31. December desjenigen Jahres, in welchem der Betrieb auf den neu zu erbauenden Strecken in seiner vollen Ausdehnung ins Leben getreten sein wird.

Von dem der Betriebseröffnung folgenden 1. Jänner angefangen, werden die Interims-Scheine in Actien umgewechselt und für die nicht in halben Actien ausgehenden Beträge Certificate ausgefertiget, von denen je zwei das Recht auf den Bezug einer halben Actie in sich schließen.

Von diesem Zeitpunkte an treten auch die Inhaber der neuen Actien in die statutenmäßigen Rechte und Genüsse der Stamm-Actien.

Die früheren Einzahlungen mehrerer und auch sämmtlicher Raten werden Jedermann freigestellt und mit 5 pCt. verzinst.

Bei der ersten Einzahlung, welche bis längstens 1. Juni zu geschehen hat, werden die am 1. Juli d. J. verfallenden Coupons mit 85 fl. ohne Zinsen-Abzug an Zahlungsstatt angenommen.

Ueber diejenigen Interims-Scheine, auf welche am 1. Juni eine Anmeldung nicht erfolgt ist, wird die nächste General-Versammlung verfügen.

Wien, am 1. Mai 1852.

Von der Direction
der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.



In Bezug auf vorstehende Kundmachung sind wir bereit, die Besorgung der Einzahlungen auf die Actien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu übernehmen, und ersuchen die Besitzer, uns ihre Stücke bis spätestens **den 27. dieses Monats** behufs dessen behändigen zu wollen.

Berlin, den 8. Mai 1852.

Hirschfeld u. Wolff,
Linden Nr. 27.



Mit Bezug auf die Kundmachung der Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn vom 1sten c. — betreffend die Betheiligung der gegenwärtigen Actienbesitzer bei den neu zu emittirenden Actien — übernehmen wir die Besorgung der Einzahlung auf diese neuen Actien für Diejenigen, welche sich dieserhalb bis zum 28. d. M. an uns wenden.

Berlin, den 8. Mai 1852.

A. H. Heymann u. Co.,
Unter den Linden Nr. 23.

Hirschfänger für **Schützengilden** von 1½ Rt. an, Offizier- und Civildegen von 4 Rt. an, Büchsen von 9 Rt. an, Jagdgewehre, Taschinks, Bolzen-Büchsen, Pistolen, Terzerole, Schrotbeutel, Pulverhörner, Sporen, Steigbügel, Candaren, sowie vorzügl. **Messer und Gabeln,** Scheeren 2c. 2c. empfehlen billigst

F. Wagner & Comp. aus Solingen,
Königsstr. Nr. 61, neben der Königl. Post.

Ich gebe **10,000 Thaler** Demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, oder, daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthesten Personen, welche bekunden, daß mein Eau de Lob denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seien. Dieses rühmlich bekannte Eau de Lob wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung a 3 Thaler und das halbe Flacon a 1½ Thlr. verkauft bei mir dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris oder in dem alleinigen Depôt für Berlin und Ostpreußen

bei Herrn **C. Graeber,**
Papier-Tapeten u. Fenster-Rouleaux-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Die Dampf-Fournir-Schneide-Maschine zum Schneiden sämmtlicher Gattungen Hölzer in allen beliebigen Stücken, so wie Mahagoni-, Polisander-, Nußbaum-, Birken- und Eschen-Fournire empfiehlt C. J. Gebauhr in Königsberg in Pr.

Austern,
täglich in Eis, dieselbe Frische wie im Winter.
Depot der Lond. Comp.
Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Trockne Wachstuch-Fußteppiche, so wie **Fenster-Rouleaux** empfiehlt die Fabrik von **Herrmann & Lehmann, Königl. Bauschule, Laden No. 3.**

Die Unterzeichneten zeigen hierdurch an, daß ihre Wohnung **jetzt Puttkammerstraße Nr. 9 ist.**

Die Gebrüder
Adolph und Julius Stahlknecht.
Königliche Kammermusiker.

Zur Nachricht

Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner neuen magnetisch-electrischen Heilmethode Theil zu nehmen und dennoch gern Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heilapparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolg in Anwendung bringe und womit ich die schwierigsten Heilungen vollendet habe, was auch in diesen Blättern durch vorzügliche Atteste bestätigt wurde; selbst von vielen der Herren Aerzte zu Berlin und Potsdam ist die Wichtigkeit dieser Apparate anerkannt und auf das Dringendste ihren Patienten anempfohlen; dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, rheumatischer Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten Krämpfe, Gesichtsrose und chronischer Augenentzündung, Podagra, scrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affectionen des Halses, Kehlkopfs u. s. w., Verdunklung der Augenhornhaut, angehendem schwarzen Staar, Milchversetzungen, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Wechselfieber, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettharnens, überhaupt jeder Blasenschwäche, ferner Unterleibsbeschwerden, Magenleiden und Verstopfungen u. s. w. stets anzuwenden und zu dem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. à Stück vollständig armirt, nebst instructiver Anleitung in meiner magnetisch-electrischen Heilanstalt zu Berlin, Commandantenstraße Nr. 85, am Dönhofsplatz, zu haben.

Das Tragen dieser Heilapparate ist durchaus nicht belästigend, indem sie sich an jedem Körpertheil leicht und bequem anlegen lassen.

Kunzemann, medicinischer Magnetiseur.

Das Central-Möbel-Magazin

des Tischlergewerks,
Leipzigerstraße No. 64.,

empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit feinen Möbeln in allen Hölzern und allen Formen in seinen neuen und großen Räumen.

Es erlaubt sich, daran zu erinnern, daß eine strenge Taxe die Solidität und Güte der Möbel vor der Einstellung in das Lager sorgfältig prüft.

August Küller, Schirmfabrikant aus Cöln am Rhein und Elberfeld, wird von Montag, den 10., bis Sonnabend, den 15. d. M., in der Krausenstraße Nr. 29, im Gasthof zum goldenen Löwen, seine selbst fabricirten Sonnen- und Regenschirme billigst verkaufen.

Bei der Fabrikation der Schirme wird die größte Aufmerksamkeit und Fleiß verwendet, die Seide wird vorher gekocht, die Farben können daher nicht ausbleichen. Die Gestelle sind höchst dauerhaft in besten Fischbein- und Stahlgestellen angefertigt, so daß die Schirme selbst nach mehrjährigem Gebrauch durchaus keine Reparatur bedürfen, wie überhaupt die ganze Zusammenstellung der Schirme, verbunden mit äußerer Eleganz, nichts zu wünschen übrig lassen, und kann auch besonders der großartigen Auswahl wegen allen respectiven Anforderungen vollkommen genügt werden. Die Preise sind je nach der Schwere der Seide und Eleganz der Gestelle billigst festgesetzt, und zwar:

Regenschirme in schwerer Seide pro Stück 2 Thlr. 5 Sgr. und höher, Sonnenschirme in schwerer Seide von 1 Thlr. 5 Sgr. an und höher.

Bei Aufträgen von außerhalb wolle man die gewünschte Farbe angeben und den Betrag einsenden

August Küller, Schirmfabrikant aus Cöln am Rhein und Elberfeld, nur während des Marktes hier in **Berlin, Krausen-Straße Nr. 29, im Gasthof zum goldenen Löwen.**

Eine Partie zurückgesetzter seidener Regenschirme, à 1 Thlr. 25 Sgr., und seidener Sonnenschirme à 1 Thlr. werden nur Vormittags von 8 bis 10 Uhr verabreicht.

Echt Persisches Insecten-Pulver in bekannter Güte empfehlen, bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rt., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Kupfer's Parfümerieen, Toiletten- u. Medizinische Seifen-Fabrik, Königliche Bau-Akademie No. 2,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager von Calmus-, Malz-, Schlehen-, Rubia-, Honig- und Jacea-Seife, die feinsten Toiletten-Seifen: Rosen-, Veilchen- und Benzoe-Seife, bestes Eau de Cologne, so wie die feinsten Parfums in **Bouquet, Jasmin, Réséda, Violett, Narcisse** und **Patschuli.**

Huile de Vierge,

dem Wachsthume der Haare eben so förderlich, als das Ausfallen derselben verhindernd ist parfümirt und unparfümirt zu haben bei.

M. Kupfer,
Königl. Bau-Akademie No. 2.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co.,

am Schloßplatz,

hat die jetzige geschäftsstille Conjunctur der Leipziger Messe zu äußerst vortheilhaften Einkäufen benutzt, und offerirt **als ganz besonders wohlfeil**

Eine Partie Englischer halbseidener Roben zu 2 Thlr.

Eine Partie hell- und dunkelgrundiger Mousseline de laine, die Robe zu 2 Thlr. 15 Sgr.

Eine Partie elegant gestickter Mixed-Lustre-Roben, die Robe zu 4 Thlr.

Eine Partie der feinsten Französischen 5 Viertel breiten Cattune, die Elle 5 Sgr., Robe 2 Thlr.

Eine Partie der neuesten kleingemusterten Jaconnets in rosa, hellblau, grün, lila, die Elle 6 Sgr., Robe 2 Thlr. 12 Sgr.

Eine Partie der feinsten 5 Viertel breiten Möbel-Cattune, die Elle 5 und 6 Sgr.

Eine Partie **gestreifter und karrirter Seidenzeuge in besserer als gewöhnlicher Qualität die Elle 15 u. 17½ Sgr., Robe 7 Thlr. und 8 Thlr. 5 Sgr.**

Mein großes Lager Papier-Tapeten und Fenster-Rouleaux empfehle ich zu den billigsten Preisen bestens. — Aechtes Eau de Cologne per Kiste 1 Rt. 22½ Sgr.

C. Graeber, Brüderstraße 38.

Nordhäuser Kornbranntwein in vorzüglicher zweijähriger Waare pro 180 Quart ea. 50 % Tr. incl. Gebind 27 Thlr. Pr. Cour. offerirt

C. A. F. Kahlbaum u. Sohn,
Berlin, den 7. Mai 1852. Münzstr. 19.

Grabsteine von Marmor und Sandstein, so wie Kreuze und andere Denkmäler, fertigt bekanntlich am besten und billigsten die Fabrik von **R. Barheine,** Charlottenstr. Nr. 82.



Zu ihrem am 3. August dieses Jahres stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste ladet alle früheren Corpsbrüder die Bonner Borussia ein, mit der dringenden Bitte, so bald wie möglich ihre persönliche Theilnahme daran dem unterzeichneten C. C. anzuzeigen, damit alle zu diesem Besuche erforderlichen Einrichtungen rechtzeitig getroffen werden können.

Bonn, den 1. Mai 1852.

Der C. C. der Bonner Borussia.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Anderssen beehre ich mich, statt jeder sonstigen Mittheilung, Verwandten und Freunden hierdurch bekannt zu machen.

Greifswald, den 9. Mai 1852.

Karl von Normann,
Lieutenant im 2. Jäger-Bataillon.

Frl. Minna Hochbaum mit Hrn. W. Driese hiers.; Fräulein Christiane Dietrich mit Hrn. W. Böhnisch zu Elsterwerda.

Verbindungen.

Hr. Prediger Steudener mit Frl. Marie Becker hiers.

Geburten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. von Lattorff von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an

Quedlinburg, den 8. Mai 1852.

v. Madai,
Pr.-Lieutenant im 7. Kuirassier-Regiment.

Die heute Morgen um 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne habe ich die Ehre, allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Cöln, den 7. Mai 1852.

v. Roon,
Oberst u. Rgts.-Command.

Verwandten und Bekannten beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir heute Mittag durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut wurden.

Eckendorf, den 6. Mai 1852.

Wilhelm v. Borries,
Emma v. Borries, geb. Pühl.

Eine Tochter dem Herrn Musikdirector Jähns hiers.; Hrn. H. Wedel zu Spremberg.

Todesfälle.

Der Herr über Leben und Tod hat gestern Abend um 7 Uhr unsere gute Mutter, die Wittwe Wilhelmine Kaiser geborne Marckhoff, durch ein seliges Abscheiden, 73 Jahr alt, zur ewigen Ruhe heimgerufen.

Berlin, den 10. Mai 1852.

W. Kaiser, Prediger,
im Namen seiner Geschwister.

Frau Marie Holzkampf hiers.; Frau Wittwe Louise Stein hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 10. Mai. Im Opernhause. (69ste Vorstellung.) Der Verstorbene. Posse in 1 Act, nach dem Französischen, von Tenelli. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Dienstag, 11. Mai. Im Opernhause. (70. Vorstellung.) Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Akten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. Hierauf: Persische Tänze, für die K. Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Kleine Preise.

Mittwoch, den 12. Mai. Im Schauspielhause. 99. Abonnements-Vorstellung. Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel.

Donnerstag, den 13. Mai. Im Opernhause. (71. Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Frau Viala-Mittermayer, Herzoglich Meiningensche Kammersängerin: Norma, als erste Gastrolle.) Mittelpreise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 11. Mai. Viertes Gastspiel des Herrn Hassel, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Zum ersten Male wiederholt: Herr Hampelmann im Eilwagen, Posse in 6 Bildern, nach dem Französischen von C. Malß. (Hr. Hampelmann: Hr. Hassel.) Hierauf: Der Schauspiel-Director, komische Operette in 1 Aufzug. Musik von Mozart. (Schikaneder: Hr. Hassel als Gast. Mad. Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Mittwoch, den 12. Mai. Martha, kom. Oper in 4 Aufzügen nach dem Französ. von Friedrich. Musik von Flotow. (Lyonel: Hr. Hirsch vom Stadttheater zu Grätz. Plumkett: Hr. Brandes vom Hoftheater zu Sondershausen als Gastrolle. — Lady Harriet: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 11. Mai. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musikdirector Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag, den 13. d. M., bestimmt letzter
Grand Bal masqué et paré.

Im Cäciliensaal der Singakademie
Mittwoch den 12. Mai
Vorlesung von **Emil Palleske: Leuthen** von Scheerenberg.

Billets à 15 Sgr., für Studirende à 10 Sgr., beim Hauswart Herrn Rietz und der Schlesingerschen Buchhandlung Anfang 7 Uhr.



Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.
Heute besonders große Vorstellung und Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr. Das Nähere die Anschlagezettel und das Intelligenz-Blatt. Die Menagerie bleibt einem sehr geehrten Publicum nur noch kurze Zeit zur gefälligen Ansicht.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von einigen Geistlichen des Schweidnitzer Sprengels 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 15,867 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Durch den Prediger T. Karmann zu Danzig mit dem Motto: „Beiträge zur Geschichte des unfrankirten Pfennigs." 1) Durch Prediger Nennhardt gesammelt 600 Pf. 2) Durch denselben bei einer Geburtstagsfeier 840 Pf. 3) Durch den Prediger Karmann gesammelt im Missionskränzchen 204 Pf. Durch denselben in einer Gesellschaft 356 Pf. Durch denselben von Confirmanden 76 Pf. Durch denselben im Jünglingsverein 84 Pf. Summa 2160 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 149 059 Pf.

Für das im Dramburger Kreise zu gründende Rettungshaus sind an Liebesgaben eingegangen:

Fr. v. d. Marwitz auf Wohlau 5 Sgr., Baron v. Bülow in Niesky 10 Sgr., Fr. v. Forestier in Niesky 10 Sgr., Appellationsrath v. Forestier aus Posen 15 Sgr., O. v. Treskow auf Kinek 15 Sgr., Major v. Bülow in Niesky 10 Sgr., General v. Rudloff in Niesky 10 Sgr., v. Heynitz auf Königshain 1 Thlr., v. Elberfeld auf Haus-Villigst 1 Thlr., v. Bismarck 4 Thlr., v. Helldorf auf Gleina 5 Guld., v. Sydow, Baden-Baden 1 Sp.-Thlr., M. v. Thun 10 Thlr.

Die Expedition ist gern bereit, für denselben Zweck weitere Gaben in Empfang zu nehmen.

Inhalts-Anzeiger.

Der vulgäre Constitutionalismus.
Amtliche Nachrichten.
Die Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Myslowitz: Durchreise II. MM. — Breslau: Durchreise II. MM. — Danzig: Feuersbrunst. — Stettin: Notiz.
Wien: Hofnachrichten. Vermischtes. — München: Notizen. — Karlsruhe: Conflikt. — Kassel: Bürgerausschüsse. — Gießen: Zollfrage. — Frankfurt: Tel. Dep. Verfassung. — Gotha: Landtag. Vermischtes. — Sondershausen: Vom Hofe. — Hannover: Neue Gesetze. Zeitung. Vermischtes. — Oldenburg: Flottenbeamte. — Hamburg: Stimmung. Verfassung.
Ausland. Frankreich. Paris: Nach Süddeutschland. Näheres über die Bonapartische Fusion. General v. Astorg. Feier des 5. Mai. Veränderungen im Beamtenpersonal. Einladungskarten zum Feste in der école militaire. Der Prinz-Präsident soll bis zum 2. December d. J. Präsident bleiben wollen. Verheirathungen. Anekdote. Vermischtes.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Eine Indische Prinzessin. Vermischtes. Schlußconferenz in der Dänischen Frage. Lumley-Wagner'scher Prozeß. Die Milizbill im Comité. Verwerfung des Ballot. Anti-Miliz-Meeting. Kriegsgericht wegen des Birkenhead. Disraeli zwischen Thür und Angel. Patentgesetzgebung.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Rom: Tel. Dep.

Börse von Berlin, den 10. Mai.

Die Börse war in sehr günstiger Stimmung und die meisten Eisenbahnactien waren zu höheren Coursen gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	125½ G.	Kur- u. Neum.	4	100 bez.
K. u. N. Schb.	3½	87½ bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103½ B.	Posensche	4	99½ bez.
do. do.	3½	89 G.	Preußische	4	99½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99 bez.	Rh. u. Westph.	4	99½ B.
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	100 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ G.	Schlesische	4	100 B.
Groß. Pos. do.	4	104$\frac{1}{12}$ bez.	P. B. Anth. sch.	—	102½ bez.
do. do.	3½	95½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	88 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	156½ bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	51 a ½ bez. G.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prior.	5	102½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	62½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	do. Prior.	5	103½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	121½ a 122 bez.	Mecklenburg.	4	42½ a ¾ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97 bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	105 bez. G.	do. Prior.	4	99½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	102 B.
do. 2. Em.	4½	102½ B.	do. 3. Ser.	5	101½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	79 à 80 bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99 bez	do. do. Zwgb.	4	36 G.
do. do.	5	102½ B.	Oberschl. L. A.	3½	153½ a 155 b. B.
do. L. D.	4½	101 B.	do. L. B.	3½	137 a 138 bz.
Berl.-Stettin	4	132½ a 133 b G	Prz. W., St. B	4	53 B.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	5	101 bez.
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	85 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	112½ a 113 bz.	do. St.-Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4½	102½ bez	do. Prior.	4	95½ a ½ bez.
do. do.	5	104 G	do. v. St. gar.	3½	
Crac. Ob. schl.	4	85 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	107 bez. B.	Starg.-Posen	3½	87 a ½ bez.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer	4	82½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	50½, 50, ½ b. G.	Wilhelmsbhn.	4	123 a ½ bez.
do. Prior.	5	101 bez.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ B. 97 B.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	22 B.
do. bei Stiegl.	4	95 B.	Sard.-C. Anl.	5	96½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	86½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36 B.
Poln. Pfandb	4	97 bez	N. Bad. A. 35 fl	—	21½ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Mai. Silber-Anlehen 110. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1271. Nordbahn 172. 1839r Loose 122½. Lombardische Anleihe 104½. Mailänder —. London 12,19. Augsburg 122½. Hamburg 182. Amsterdam 172. Paris 146. Gold 30. Silber 22½.

Frankfurt a. M., den 8. Mai. Nordbahn 51½. — 4½% Metall. 70. 5% Metall. 77½. Bank-Actien —. 1839r Loose 99½. 1834r Loose 180½. Spanische 3% 43$\frac{1}{16}$. do. 1% 21½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 36½. Wien 98½. Lombarden 85. London 121½. Paris 95½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 8. Mai. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 61. Cöln-Minden —. Kieler 105½. — Spanische 40½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91½. Mecklenburger 41½. Holsteiner —. Sämmtlich G. Disconto —. Getreidemarkt sehr still, Weizen 1 a 2 Rt. niedriger. Roggen ohne Umsatz. Oel unverändert. Zink 4000 Ctr. Lieferung 9½. 500 Ctr. loco 9$\frac{1}{16}$.

Paris, 8. Mai. 3% Rente 70,70. 4½% 100,30.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 8. Mai. Poln. Papiergeld 96$\frac{1}{12}$ G. — Oester. Banknoten 83 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 86½ B. Oberschlesische Lit. A. 150½ B. do. Lit. B. 134½ G. — Krakau-Oberschlesische 84½ B. Prior. 86½ B. Niederschlesisch-Märkische 96$\frac{1}{12}$ G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 70$\frac{1}{12}$ B. Cöln-Minden 113 B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 49½ G. Mecklenburger 42½ G.

Leipzig, den 8. Mai. Leipzig-Dresden 167 B. — Sächsisch-Baierische 90½ B. Sächsisch-Schlesische 102½ B. — Löbau-Zittau 24½ B. Magdeburg-Leipziger 244 B. Berlin-Anhalter 122½ B. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 113 B. Thüringer 83½ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 50 B. — Altona-Kieler 106½ B., 106½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 159½ B., 159½ G. do. Lit. B. 131½ B., 131 G. — Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83½ B., 83½ G.

Paris, 7. Mai. Rente geschäftslos, aber fest, Prämien auf Ende Juni sehr gefragt, Eisenbahnactien begehrt, da die Regierung vor der Hand keine neuen Concessionen ertheilen wird, um den Markt nicht zu überfüllen. 3% Rente p. C. 70,55, und p. ult. 70,50. 4½% Rente p. C. 100,30, p. ult. 100,25. Bank-Actien 2750. Span. —. Nordbahn 586½. Montag, den 10., keine Börse.

London, 7. Mai. Die Börse war fest aber ohne Speculation, man scheint erst den 10. Mai in Paris abwarten zu wollen. Consols p. C. und a. Z. 99½ a 99½. Mexican. 34½. Russen 116. do. 4½% 104. Sardinische 97. Span. 47½. — do. neue 21½. Portug. —. Ardoins —. Integrale 61½.

Amsterdam, den 7. Mai. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21$\frac{5}{16}$. do. 3% 42½. Portug. 37½. Russen 106½. Stieglitz 89½. — Metall. 5% 74. Mexican. —. London 11,95 G. Hamburg 35$\frac{1}{16}$ G.

Holländ. Fonds unverändert, andere etwas besser.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. Mai. Weizen loco n. Q. 54 — 60 Rt. Roggen loco n. Q. 50 — 52 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 50 Rt. bz. 49½ Rt. B. u. G. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 49½ Rt. B. 49 Rt. G. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 49 a 49½ a 49 Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 45 — 48 Rt. Erbsen, Futterwaare, 44 — 45 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. Mai-Juni 9½ Rt. Brief 9½ Rt. Geld. pr. Juni-Juli 9½ Rt. Brief 9½ Rt. G. pr. September-October 10$\frac{5}{12}$ a 10½ Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr. October-November 10½ Rt. B. 10$\frac{1}{12}$ Rt. G. Leinöl loco 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 70 Rt. nominell. Rübsen 70 Rt. nominell. Sommersaat 52 Rt. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25½ a 25½ Rt. bz., mit Faß 24½ Rt. B. 24½ Rt. G. pr. Mai 25 Rt. bz. u. G. 25½ Rt. B. pr. Mai-Juni 25 Rt. bz. u. G. 25½ Rt. B. pr. Juni-Juli 25 a 25½ Rt. bz. u. G. 25½ Rt. B. pr. Juli-August 26 Rt. B. 25½ Rt. G.

Roggen still und niedriger. Spiritus fester und höher bezahlt. Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 8. Mai. Weizen ohne Handel.

Roggen stille, loco 83½ Pfd. 49½ Rt. bez., pr. Mai—Juni 82 Pfd. gestern 49 Rt. bez., heute 48 Rt. bez., 48½ Rt. B., 48 Rt. G., pr. Juni — Juli 50 Rt. B.

Große Gerste loco gestern 37 Rt. bez.

Kocherbsen kleine loco 45 a 45½ a 46 Rt. bez., 45½ G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 48 a 50, Gerste 33 a 35, Hafer 23 a 25, Erbsen 43 a 45 Rt.

Rüböl matt, loco und pr. Mai — Juni 9½ Rt. G., pr. Juni — Juli —, pr. Juli—August —, pr. August—September —, pr. September — October 10½ Rt. bez. u. G., und pr. October—November —.

Spiritus flau, kurze Lieferung mit Faß gestern 14½ % bez., bleibt B., in loco ohne Faß 14½ a ½ % bez. u. B., mit Faß —, pr. Mai—Juni mit Faß 14½ % bez., 15 % G., pr. Juni —Juli 14½ % bez. u. B., pr. Juli — August —. Zink loco und kurze Lieferung 4 Rt. 15 Sgr. G.

Breslau, 8. Mai. Zufuhren bedeutender, als seit vielen Wochen, Käufer demnach zurückhaltender und nur gute Waare zu placiren, Weizen am meisten gefragt, erquisite Sorten 2 — 3 Sgr. über Notiz. 50 Wispel 89 Pfd. a 58½ Rt. gekauft. Roggen eher matter und nur billiger zu lassen, geringere Sorten gar nicht. Gerste und Hafer fest, auch Erbsen für Oberschlesien genommen.

Heute bedang weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 59 — 69 Sgr., Roggen 52—62 Sgr., Gerste 43—50 Sgr., Hafer 28—32½ Sgr., Erbsen 55 – 63 Sgr.

Kleesaamen weißer matter, doch kommt wenig zum Markte und scheint eine Durchschnitts-Ernte nicht in Aussicht zu stehen. Zu notiren 6½—11½ Rt., rothe räumt sich zur Saat, 12—18 Rt. wird dafür bezahlt.

Spiritus ruhiger und 11$\frac{1}{12}$ Rt. B., 11½ Rt. G., Mai 11½ a $\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Rüböl loco 9$\frac{1}{12}$ Rt. bez., pr. Herbst 10½ Rt. B., 10½ Rt. zu machen.

Zink loco 4 Rt. 12½ Sgr bez. und vergebens geboten, 4½ Rt. B., ab Gleiwitz nichts offerirt.

Magdeburg, 8. Mai Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 48½ a 52 Rt. Gerste 33 a 38 Rt. Hafer — a — Rt. — Spiritus loco 33½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 8. Mai. Da die meisten Mühlen mit ihren Saatvorräthen zu Ende sind, so ist die Zufuhr an Rüböl äußerst schwach, und wird der Artikel bei wenig Umsatz auf 10 Rt. gehalten, einzeln mit 9½ Rt. erlassen; pr. Juli—August 10½ Rt., Sept.—Oct. 10½ Rt. G.

Pesth, 5. Mai. Rüböl bei fester Haltung der Eigner pr. August — November 18½ fl. pr. Ctr. bewilligt, zu welchem Preise wenig Geber da sind. In fertiger raff. Waare ist Einiges a 19½ fl. pr. Ctr. gemacht worden. Spiritus fest auf 36 a 37 Kr. pr. Grad. Bei geringer Verkaufslust ist der Begehr bedeutend, daher man glaubt, noch höhern Preisen entgegensehen zu dürfen.

London, 7. Mai. Weizen und Mehl sehr gut zugeführt, andere Getreidearten schwach zugeführt; in ersteren das Geschäft beschränkt und Preise nominell, da Käufer billiger anzukommen hoffen, Inhaber aber fest auf letzte Preise halten. Gerste, Bohnen und Erbsen wie zuletzt. Hafer flau zu Montags-Preisen. Schwimmende Ladungen unverändert, aber ohne Geschäft.

Amsterdam, 7. Mai. Weizen etwas niedriger, im Entr. 130 Pfd. pomm. 258 fl., in Cons. 128 — 130 Pfd. bunt. poln. 268 a 295 fl. in Partieen, 127 Pfd. rothbunt. do. 278 fl. — Roggen im Entr. 120 Pfd. donau. 176 fl. Gerste wie früher mit wenig Handel, 114 Pfd. neu. dän. 165 fl. an den Mühlen.

Kohlsaamen fries. 49½ L., auf 9 Faß im Mai 53 L. pr. September — L., pr. October und November — L. Leinsaamen wie früher, 113 Pfd. odess. 285 fl., 110 Pfd. archang. 260 fl. Rüböl gleich etwas höher, auf Lieferung mit wenig Handel fest, auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ fl., pr. September 31½ a ½ a ½ fl., pr. October 32 fl., pr. November 32½ fl., pr. December 32½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 29 fl., effect. 28 fl. — Hanföl auf 6 Wochen 37 fl., effect. 36 fl. Rübkuchen 58 a 62 fl., Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Ernte-Berichte.

Aus Westpreußen, 2. Mai. Die Besorgniß, daß die ungewöhnliche Kälte dieses Monats den Saaten schaden werde, hat Einfluß auf die Getreidepreise, die wieder im Steigen sich befinden. Eine Beschädigung der Saaten ist jedoch nicht bemerkbar geworden, bis auf den Rips, der durch die kalte Witterung gelitten hat und geringen Ertrag verspricht. Seit gestern ist das Wetter milder geworden und läßt ein um so freudigeres Wachsthum nun erhoffen. Wohl aber macht die Verzögerung der Frühjahrsaat einiges Bedenken und dürfte die Sommerfrucht schlecht ausfallen. Für das Vieh ist das so sehr verspätete Frühjahr ein trauriges Ereigniß, weil die Futterbestände für den Winter meistens aufgezehrt sind oder wenigstens zur Neige gehen. Unter den Schaafen ist die Sterblichkeit groß, und wird die Wollschur sicherlich sehr gering ausfallen. Getreidevorräthe giebts noch genug in unserer Provinz, vorzüglich in unseren Weichsel- und Handelsstädten aufgespeichert; aber die Besitzer derselben halten damit zurück, weil sie auf größere Theuerung rechnen. Der Egoismus unserer Zeit versteht alle Umstände auf's Schlaueste auszubeuten. Wie durch allgemeine Verabredung erhöhen nicht nur Bäcker und Fleischer, sondern auch alle anderen Gewerbtreibenden die Preise ihrer Waaren und ihrer Arbeit. Am Uebelsten unter den Consumenten kommen dabei die Beamten geringeren Gehaltes fort.

Eisenbahn-Anzeiger.

Bergisch-Märkische.

April-Einnahme	25,185 Rt.
April vor. J.	22,047 Rt.
April d. J. mehr	3,138 Rt.
bis Ende April d. J.	94,641 Rt.
im vor. J.	79,181 Rt.
d. J. mehr	15,460 Rt.

Berlin-Hamburger. Generalversammlung am 22. Mai 1 Uhr in Ludwigslust.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll 2$\frac{4}{10}$ Linien	+ 8 Gr.
Am 9. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 2$\frac{7}{10}$ Linien	+ 8½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 13½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 2$\frac{6}{10}$ Linien	+ 10 Gr.
Am 10. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1$\frac{8}{10}$ Linien	+ 16 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin. Dessauerstr. 5.